

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungschrift ober deren Raum.

N 54.

Halle, Sonnabend den 4. März
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

Deutschland.

Berlin, d. 2. März. Se. Majestät der König haben geruht: Dem kaiserlichen Marschall Grafen von Kruse als Statthalter die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der königliche Hof legt heute Trauer auf drei Wochen für die verewittmete Königin der Niederlande an.

Der Kronprinz, die Kronprinzessin und der jüngste Prinz Siegesmund sind vorgestern Nachmittag mit einem Extrazuge nach Stettin abgereist und werden dem Vernehmen nach daselbst etwa 3 Wochen bleiben.

Ueber den Gneist-Fordtenbeck'schen Vorbericht wird der „Elb. Ztg.“ noch Folgendes mitgeteilt: Der Gneist-Fordtenbeck'sche Vorbericht für die Militär-Commission steht, wie angedeutet, auf dem auch von der vorjährigen Commission eingenommenen Standpunkt, daß die Frage der Heeresverfassung in Preußen eine Frage des Gesetzes, nicht der Verwaltung ist, — weder jetzt ist, noch seit 1814 überhaupt gewesen ist. Vollends seitdem Preußen eine Verfassung hat. Bekanntlich nimmt dieselbe auf die Befreiung und die bestehenden Abtheilungen des stehenden Heeres und der Landwehr ausdrücklich Bezug. Selbst noch die Revisionskammern (1850 und folg.) und die damalige Staatsregierung erkannten eine gesetzlich bestehende Heeresverfassung, bei welcher eine Umwandlung auf einfachem Verwaltungswege nicht einmal als abstrakte Möglichkeit zur Frage gekommen ist. Die vorjährige Militär-Commission hat bereits diese Seite der Sache dahin rekurirt, daß die für jede Heeresverfassung entscheidenden Punkte bei uns in Preußen gesetzlich in folgender Gestalt feststünden:

1) Grundform der Armee: 32 Regimenter Infanterie und Cavallerie in Linie und Landwehr; für jedes der 8 Armeecorps ein Reserve-Regiment; ein Garderegiment von gleicher Formation; die volle Hälfte der Feldarmee soll Landwehr erhalten. 2) Stärke der Cadres: Bataillone auf 1000 Mann, nach §. 3 des Gesetzes von 1829. 3) Dienstzeit: Fest abgefaßt durch das Gesetz vom 3. September 1814; accessorisch durch Cabinetts-Ordre vom 3. November 1832, welche die Dienstzeit der Linien-Infanterie auf zwei Jahre herabsetzte. 4) Stärke der Aushebungen: Nicht arithmetisch nach der Kopfzahl, aber relativ bestimmt, nämlich sie ergab sich aus der Zahl der Cadres, verbunden mit der Länge der Dienstzeit; dabei konnten die Aushebungen in verschiedenen Jahren um einige Tausend variiren, je nach dem Abgang, und konnten sich um viele Tausend steigern, bei Mobilmachungen, Kriegsgefahr; die normale Friedens-Aushebung hielt sich durchschnittlich unter 40,000 Mann. Gesammt-Resultat: Eine Friedensarmee von 131,000 Mann.

Dabei hatten die Militärbehörden — um nicht zu sagen: der Oberbefehlshaber des Heeres — hinlänglich freie Hand zu Einzelverbesserungen innerhalb der bestehenden Gesetze. Auch seit der Verfassung hat die Volksvertretung manchen Aenderungen der Formation auf dem Wege der Budgetbewilligung zugestimmt, z. B. verstärkten Aushebungen, Vermehrung der Cadres bei Mobilmachungen, Vermehrung der etatsmäßigen Offiziersstellen vom Hauptmann abwärts. Aber (wie der vorjährige Bericht sagt), „eine dauernd bindende Kraft hat die jährlich wechselnde Budgetbewilligung so wenig für den Landtag wie für die Staatsregierung.“ Soweit in seinen Grundzügen der Stand der Dinge bis zum Aufstehen der Reorganisationsidee. Der Verlauf der parlamentarischen Verhandlungen über die Reorganisation seit 1860 (wenn man nicht die einfache Creditbewilligung von 1859 zur Mobilmachung auch noch hinzurechnen will) ist, wie es heißt, in dem Gneist-Fordtenbeck'schen Vorbericht mit großer Ausführlichkeit behandelt; diese Partie wird als ein langer Auszug aus dem sehr langen vorjährigen Gneist'schen Bericht bezeichnet. Der gegenwärtige Vorbericht faßt dann auch den gegenwärtigen Stand der Militärfrage und die etwaige Möglichkeit, aus dem jetzigen Conflict herauszukommen, in das Auge. „Die Referenten warfen die Frage auf, ob man es nicht noch einmal mit positiven Vorschlägen versuchen solle. Durch den glücklichen Ausgang des schleswig-holsteinischen Feldzuges sei nach vieler Meinung der Streit in eine völlig neue Lage gebracht. Gewiß sei dieser Feldzug ein ehrendes Zeugnis

für unsere Armee, für ihr Material, ihre Führung; aber es beweist nicht, daß die stehende Armee gerade aus 253 Bataillonen Infanterie und 200 Schwadronen Cavallerie bestehen muß, und noch weniger, daß diese neuen Einrichtungen ohne Gesetz und im Widerspruch mit dem Budgetrecht des Abgeordnetenhauses durchgeführt werden müssen.“ Vielleicht dürfen indeß folgende Gesichtspunkte ins Auge gefaßt werden: „Ob die politische Lage Preußens, die nahe liegende Möglichkeit einer Isolirung desselben unter den europäischen Großmächten, einen nochmaligen Versuch der Verständigung über den inneren Streit rathsam machen? Ob die Lage der deutschen Verhältnisse, insbesondere Schleswig-Holsteins, zu einem Vergleichsversuch im Innern auffordert? Ob der jetzige Zustand der Finanzen und der innern Landesverwaltung, der Stillstand wichtiger Maßregeln von politischer und wirtschaftlicher Bedeutung nicht nochmals dazu auffordert? Ob es nicht rathsam ist, dem Hause endlich die Gelegenheit zu geben, sich über die materiellen Differenzpunkte auszusprechen, nachdem dies in vier früheren Sessionen durch den Schluß verhindert worden ist?“ Die Entscheidung behalten die Referenten der Commission vor. Nachdem sie dann durch eine ganz knappe Recapitulation der parlamentarischen Verhandlungen den Beweis gegeben haben, daß der Mangel einer Verständigung nicht an dem Mangel von Verständigungs-Versuchen des Abgeordnetenhauses seinen Grund habe, daß man sich vielmehr an solchen Versuchen in den verschiedenen Budget- und Militär-Commissionen förmlich „erschöpft“ habe, erklären sie ferner: Ein Versuch, nur den Friedens-Präsenzland des Heeres zu fixiren, könnte zwar den volkswirtschaftlichen Anforderungen an eine Heeresverfassung genügen, würde aber alle übrigen Anforderungen unbefriedigt lassen; Verständigung sei nur möglich, wenn Cadres und Stärkeverhältnisse — sei es für den Friedens-, sei es für den Kriegszustand — zugleich gesetzlich fixirt würden, wie dies in der Cabinetts-Ordre von 1819 geschehen. Die Schwierigkeiten einer solchen Verhandlung seien allerdings nicht zu verkennen. Verschiedene Auslegungen seien schon vorschlagsweise aufgetaucht, bei denen folgende Gesichtspunkte festzuhalten:

Eine Vermehrung der jährlichen Aushebungen ist annehmbar, wenn mit einem mäßigen fixirten Präsenzland die zweijährige Dienstzeit der Infanterie eintritt und die Kriegsverwaltung selbst das dringende Interesse erhält, die Mannschaften so frühzeitig wie möglich zu entlassen. Eine Vermehrung der Cadres ist annehmbar, wenn sie auf Friedensfuß in einem mäßigen Umfang gehalten und zu Heubungen im ardueren Maßstabe ebenfalls combinirt werden. Eine Vermehrung der Cadres und des Präsenzlandes ist annehmbar, wenn sie mit einer solchen Maßigung eintritt, um nicht die Finanzen und wirtschaftlichen Kräfte des Landes in einer ganz neuen und unerhörten Weise zu beanspruchen. Eine Vermehrung der Cadres widerspricht auch nicht dem Zweck der Gesetzgebung von 1814—1819, wenn, entsprechend der bestehenden Landwehro-ordnung, auch die correspondirenden Cadres der Landwehr in gleicher Zahl vermehrt werden. Eine Gleichsetzung der Landwehr, ihre Verjüngung mit bloß demonstrativen Mobilmachungen, Rücksicht auf die Familienverhältnisse ist sehr wohl möglich, wenn nur die Landwehr in der gehörigen Kopfzahl und Kriegszustand bestimmungsmäßig überhaupt erhalten wird u. s. w. Kein einziger aller Differenzpunkte ist unlosbar, wenn nur die Staatsregierung überhaupt irgend eine gesetzliche, den politischen und Finanz-Verhältnissen entsprechende Maßbestimmung für die Ansprüche der Kriegsverwaltung anerkennen und wiederherzustellen den Willen hat. Allein jede dieser Möglichkeiten ist vorweg abgelehnt, so lange die Kriegsverwaltung von ausschließlich militärischen Gesichtspunkten aus jeden Factor einer neuen Heeresorganisation vorher absolut bestimmt und die unvermeidlichen Rücksichten auf Finanzen, Volkswirtschaft und bestehende Gesetze als eine bloße Unbotmäßigkeit des Hauses der Abgeordneten beizubehalten. Es ist nicht abzusehen, woher die Commission und woher das Haus in dieser Lage eine Initiative nehmen soll? Cadres und Präsenzland, zusammengekommen, sind zahlloser Combinationen fähig und bilden als Ganzes eine technische Organisation, welche ausschließlich für die Executive in Anspruch genommen wird. Einmalige gutgemeinte Vorschläge zu dieser Combination würden nur mit den beständigen Vorwürfen über den Eingriff in die Executive und Prärogative beantwortet werden.

Mit dem eventuellen, mehr andeutungsweise gemachten Vorschlag einer Resolution, darin die Regierung zur sofortigen Vorlage eines Gesetzesentwurfs über Fixirung der Zahl und Stärke der Cadres und damit des Präsenzlandes der stehenden Armee aufgefordert werden soll, schließt der Vorbericht.

In der gestrigen Sitzung der Handels-Kommission zur Beratung der Bankvorlage erschien außer dem Präsidenten der Bank, Herrn Dechend, der Herr Handelsminister selbst und als Vertreter des Finanzministeriums Geh. Rath Wollny. Graf Tzenplitz versicherte zunächst, daß er durchaus geneigt sei, dem freieren Verkehr der Privatbanken jede Erleichterung zu gewähren, betonte das Wohlwollen, das er für die in Rede stehenden Interessen stets bewiesen habe, verwies aber in Bezug auf die vorliegenden Amendements an den Regierungskommissar, der jedoch, soweit unsere Mittheilungen reichen, während des ganzen Verlaufes der heutigen Sitzung seinen früheren Aeußerungen weder etwas hinzufügte, noch etwas davon zurückzog; er blieb bei der Regierungsvorlage und der Ablehnung der Kontingentirung einfach stehen. Es wurde dann von Herrn von Unruh ein sehr ins Detail gehendes Amendement, betreffend die Modalitäten der Kontingentirung, eingebracht. Von Herrn Harfort I. wurde sein im Jahre 1858 eingebrachter, damals im Herrenhause liegen gebliebener und jetzt ungearbeiteter Gesetzentwurf, die Normativ-Bestimmungen für die Privatbanken betreffend, der Kommission als ein besonderer Antrag vorgelegt, von dessen Annahme die Zustimmung zu der von der Regierung verlangten Aenderung und Ergänzung der Bankordnung abhängig gemacht werden sollte. Alsdann sprach Abgeordneter Michaelis gegen die Vorlage: die Ausbehnung des preussischen Banksystems über ganz Deutschland vermehre die Noten-Emission, während der Garant derselbe bleibe, vergrößere mithin das Risiko. Die der Bank zugeflandene Porosität werde Unregelmäßigkeit und abnorme Abweichungen in dem sonst stabilen und nur durch natürliche Ursachen veränderlichen Silberpreise bewirken. Der Plan sei, die Hamburger Valuta zu verdrängen: durch welche Mittel solle das geschehn? Entweder müsse unser Silber und zwar portofrei hingeschickt werden, oder es müßten dort preussische Noten ausgegeben werden, d. h. Wechsel auf Silber der preussischen Bank, dessen speisenfreier Bezug ermöglicht worden sei. Das werde den Verkehr geradezu stören. Abg. v. d. Heydt sprach sich in einer fast einständigen Rede, welche eine Darlegung und Vertheidigung seiner Finanz- und Bankpolitik enthielt, gegen die unbestimmte Fassung des §. 1 der Vorlage und die Fassung der Vollmachten für die Beschränkung der Notenausgabe aus. Ein von ihm eingebrachtes Amendement beantragt, daß Filialen der Bank von Fall zu Fall nur durch besondere königliche Verordnung begründet werden dürfen, daß zunächst nur die Begründung von Filialen in Hamburg, Altona und Kiel ins Auge zu fassen, daß ihre Verwaltung der Kontrolle des Handels- und des Finanzministers zu unterwerfen sei. Für die Vorlage sprachen Reichenheim und Auffermann. Abg. Siegert brachte das Amendement ein, daß die Filialen Lombardgeschäfte nur auf Grund der hinterlegten Papiere des Landes machen dürften, in dessen Gebiet die Filiale errichtet ist. Abgeordneter v. Rönne sah in der Bank-Vorlage der Regierung nur einen Ausfluß derselben Politik, welche die Heringshümer anerkennen will und in Altona bereits die Schilderhäuser schwarz-weiß angestrichen hat. Der Redner warnt vor der Benutzung des Bankinstituts zu politischen Zwecken, gegen welche Auffassung der Regierungs-Kommissar Dechend sich lebhaft verwahrt. — Die Sitzung, die von 10 — 2¹/₂ Uhr gedauert hatte, brachte auch heute die Generaldiskussion nicht zu Ende. Sie wird morgen fortgesetzt.

Die Handels-Kommission des Abgeordnetenhauses hat die Petition des Berliner Arbeitervereins um Gewerbefreiheit und Freizügigkeit, unter Bezugnahme auf die Beschlüsse von 1861 und 1862, der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen. Der Commissar des Handelsministers hielt den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht geeignet, mit Reformvorschlägen in der Gesetzgebung hervorzutreten. Zudem müsse man das Resultat der Erwägungen in der Coalitionsfrage abwarten.

Wie der Handelsminister bei der Zusammensetzung der von ihm im Abgeordnetenhause angefündigten gemischten Kommission zur Beratung der Arbeiterfrage zu Werke zu gehen beabsichtigt, dürfte daraus abzunehmen sein, daß er, wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, den Führer der bekannnten Schlefischen Weberdeputation, Herrn Preuß, beauftragt hat, die zur Theilnahme an den Beratungen geeigneten Arbeiter vorzuschlagen.

Der erste Bericht der Petitions-Kommission des Abgeordnetenhauses, welcher die Beschwerden der Dissidenten behandelt, ist im Druck erschienen. Die Petitionen von 44 freien Gemeinden, unterzeichnet von etwa 2100 Namen, geben die Zahl der Mitglieder dieser Gemeinden auf mehr als 10,500 an und legen gemeinsam dem Hause der Abgeordneten einen Gesetz-Entwurf vor, den die Kommission in folgende Anträge verwandelt hat:

1. Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, sämtliche Petitionen der freireligiösen Gemeinden der königl. Staatsregierung zur Berücksichtigung dahin zu überweisen, daß dem Landtage bis zur nächsten Session ein Gesetzentwurf vorgelegt wird, welcher folgende Punkte ornert: 1) Auch für die Kinder dissidentischer Eltern gilt die Declaration vom 21. November 1803, daß christliche Kinder jedes Mal in der Religion des Vaters unterrichtet werden. 2) In der §. 16 der Verordnung vom 30. März 1847 vorgeschriebenen Form werden sowohl Eltern der Mitglieder freier religiöser Gemeinden unter sich als mit Personen, die zu der evangelischen oder katholischen Kirche gehören, geschlossen. 3) Die Ertheilung des Religions-Unterrichts steht den freien religiösen Gemeinden zu (Artikel 24 und 15 der Verfassung) unbeschränkt des Rechts, welches §. 74. Tit. 2. Th. II. Allg. Landrecht dem Vater des Kindes einräumt. 4) Die vermögensrechtlichen Verhältnisse derer, welche aus anderen Religions-Gemeinschaften zu den freien religiösen Gemeinden übertraten, ordnen sich, den Grundsätzen gemäß, nach §. 182 seq. Tit. 6. Th. II. L. 2. 5) Die §§. 1, 2 und 7 des Vereins-Gesetzes vom 11. März 1850 und §. 5 des Gesetzes vom 4. Juni 1851, letzterer, insofern derselbe den Art. 30. (und 12) der Verfassung berührt, haben auf die freien religiösen Gemeinden keine Anwendung.

II. Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen auszusprechen: daß zwar der in §. 2 des Entwurfs (der Petenten) gestellte Antrag nicht zu befürworten, wohl aber das „Bedürfnis einer gesetzlichen Regelung“ der vor der Verordnung vom 30. März 1847 aufgenommenen „Ehrlösungsact“, namentlich der Eheschließungen als noch vorhanden anzuerkennen sei.

III. Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Petitionen der freireli-

gösen Gemeinden zu Liegnitz, Raabon, Gr. Glogau, Friedeberg a. D., Sprottau, Bries, Kreisburg in Schleßen, Löwenberg, Rewals a. D., Kreitzsch, Görlitz, Strie-gau, Finsterwalde, Waldenburg, Schweidnitz Bedarfs Berichtigung von „Corporations-rechten“ der königl. Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

IV. Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, über sämtliche übrige Anträge zur Tagesordnung überzugehen.

Zu III. ist zu bemerken, daß die Kommission den §. 4 des Gesetzentwurfs der Petenten („den freien religiösen Gemeinden und deren Verbänden werden hiermit die Rechte einer juristischen Person ertheilt“) der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, mit großer Majorität abgelehnt hat, ebenso eine beantragte Resolution, „den Gemeinden, welche die Mittel zur öffentlichen Religionsübung besitzen, werden durch Specialgesetze die Rechte einer moralischen Person ertheilt.“ Die Kommission beschloß vielmehr, alle Petitionen darauf hin zu prüfen, ob für die einzelnen Gemeinden die Ertheilung von Corporationsrechten zu befürworten sei, und von diesem Gesichtspunkte aus gelangte sie zu der im Antrage III. ausgedrückten Befürwortung der Aenderung der speziell aufgeführten Gemeinden, welche sämtlich auf dem Statut des schlesischen Provinzialverbandes beruhen und Aussicht auf „fortdauernden Bestand“ haben. Aber alle übrigen Petitionen, denen kein Statut beifügt worden ist, und über welche sich die Kommission deshalb kein Urtheil bilden konnte, ob sie Aussicht auf fortdauernden Bestand eröffnen, beantragte sie den Uebergang zur Tagesordnung, auch über die Steiner, obwohl es gerade von dieser seit 1844 bestehenden Gemeinde bekannt ist, daß sie eine der wohlhabendsten in der Gegend ist. 1200 Mitglieder zählt und ihre resp. Petition schon im Jahre 1850 zur Berücksichtigung der Regierung überwiesen wurde. Aber die Kommission lehnte jede Ausnahme ab, weil ohne Einfluß in das Statut ein sicheres Urtheil über die juristischen Bindungen einer Corporation nicht zu gewinnen sei. Wie dringend übrigens die Erledigung der Sache ist, beweisen die Verdunkelung von Eigenthumsansprüchen und die Behinderung, Legate zu erheben. „Das Vermögen der freien religiösen Gemeinden“, sagt der Commissions-Bericht, „ist gegenwärtig vogelfrei und alle Rechtsbüße und aller Rechtschutz ausgeschlossen.“

Aus den Verhandlungen der Budget-Kommission ist mitzutheilen, daß die Auszahlung der Remunerationen an die Beamten des Abgeordnetenhauses nicht auf spezielle Anordnung des Ministers des Innern, wie in einigen Blättern irthümlich gemeinet wird, sondern auf spezielle Anordnung des Präsidenten Grabow ausgelegt ist und so lange von ihm ausgelegt wird, bis ein Finanzgesetz zu Stande gekommen ist, das den Staatshaushalts-Etat feststellt. Der Minister des Innern hat zu dieser Angelegenheit, die zu den Innenris des Präsidiums gehört, gar keine Beziehung. Präsident Grabow, der die Remunerationssumme pro Jahr durch Abtretung von 300 Thlr. bis auf 800 Thlr. erhöht hat, hält die Auszahlung unter den gegenwärtigen Umständen nicht für zulässig; sie wird aber nachträglich erfolgen, sobald ein Finanzgesetz zu Stande gekommen ist. Inzwischen läuft die Remunerationssumme durch alle Rechnungen.

Wie die „Voss. Ztg.“ hört, ist die aus vier Mitgliedern bestehende Deputation der Arbeiter aus Burg am Dienstag Nachmittag von dem Minister des Innern empfangen worden. Dieselbe stellte das Gesuch, der Minister möge veranlassen, daß die Fabrik-Ordnung von den Arbeitgebern zurückgenommen, damit die Arbeiter wieder die Arbeit aufnehmen könnten. Der Minister lehnte dies ab, bemerkte aber, daß er bereits Bericht habe, die Fabrik-Ordnung kenne, und nach Kräften dahin wirken werde, daß eine Vereinbarung zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu Stande käme, zu welchem Ende er veranlassen werde, daß ein Mitglied der Magdeburger Regierung sich nach Burg begeben. Die Deputation wollte gestern Mittag nach Burg zurückkehren.

Die hiesigen Zollverhandlungen zwischen dem Bevollmächtigten des Zollvereins und Oesterreichs sind der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge so weit gefördert, daß das Einverständnis der Verhandenden als gesichert anzunehmen ist. Die Hauptschwierigkeiten, welche in der letzten Zeit auf dem Gebiete der gegenseitigen Tarif-Concessionen hervorgetreten waren, sind also im Wesentlichen als beseitigt zu betrachten.

Die im December in Berlin erfolgte Beschlagnahme des Buches: „Der Hochverratsprozess im Jahre 1864. Nach hienographischen Berichten bearbeitet von C. Klockow (Verlag von Heinrich Müller in Berlin)“, ist jetzt wieder aufgehoben worden.

Niemals ist die Reaktion müthender und giftiger, als wenn sie gerade eine Reform mit vorsichtiger Hand, wie es gegenwärtig in Baden bei Einführung des neuen Schulgesetzes der Fall ist, beginnen sieht. Wo zu sie bereit ist, haben erst kürzlich wieder die Aeußerungen des Führers der politisch wie religiös reaktionären Partei in Preußen, des Dr. Wagener, bei der Debatte über das Coalitionsrecht der Arbeiter im Abgeordnetenhause bewiesen. Die reaktionäre und ultramontane Partei in Baden ist denn auch schnell zu den Mitteln revolutionärer Agitation vorgeschritten, und die Art und Weise, wie sie es gethan hat, läßt befürchten, daß sie dabei noch auf eine andere Unterstützung rechnen, als auf die, welche sie in ihren fanatisirten Volkshaufen finden kann. Welche politische Gesinnung sie auch in Mannheim vorausgesetzt haben mag; ja, wenn sie es selbst für möglich gehalten hätte, daß sie durch ihre revolutionäre Agitation selbst einige einschickselnde politische Revolutionärs auf die Beine bringen könnte, so konnte sie doch nicht erwarten, daß sie gerade den Pfälzer, den protestantischen Pfälzer, durch die Gegenwart ihrer fanatisirten Bauern, zu ihren Gunsten aufzurehen vermöchte. In Mannheim eine katholische Agitation zu machen, ist gerade so, als ob man sie in Preußen in Magdeburg versuchen wollte. Die protestantische Pfalz hat dasselbe Schicksal für die Gemüthsfreiheit erduldet, welches diese Stadt erlitten hat, die durch ihr Märrerium für immer verliert sein wird. Es ist nicht der konfessionelle Gegensatz, der in diesen Städten und Gegenden noch so mächtig ist, sondern es ist der seit der großen Leidenszeit tiefwurzelnde Haß gegen jede Glaubensherrschaft, gegen jede Kirchenmacht, sei es eine katholische oder protestantische Kirchenmacht. Daß die ultramontane revolutionäre Agitation in Mannheim auf einen heftigen Widerstand stoßen mußte, mußte den Führern bekannt sein, und daß sie es darum doch riskirten, muß seinen guten Grund haben. Wir fürchten, es war von den Anstiftern auf Unruhen dabei abgesehen, damit sie der politischen Reaktion in den großen deutschen Staaten eine Handhabe bieten könnten, mit der dieselbe die liberale Regierung in Baden zu Wurzeln vermöchte. Die Berliner „Kreuzzeitung“ heult schon in schönster Harmonie mit den katholischen Orga-

nen über die „schrecklichen“ Zustände in Baden. Die preussischen Pieten wüthen gegen den Nationalisten Schenkel, wie die Ultramontanen gegen die Schule, und die Kreuzzeitungspartei ist gewiss gern bereit, sich mit der österreichischen Konföderation zu vertragen, zumal wenn ein liberales Land wie Baden die Kosten dieser Verständigung zu tragen hätte. Weil diese Parteien ihre Ziele nur auf dem Wege des Umsturzes der bestehenden Verfassungen und Staatseinrichtungen zu erreichen hoffen können, so versuchen sie es jetzt, sich den Schein der Berechtigung zu einer Kontrevolution zu verschaffen, indem sie selbst eine kleine revolutionäre Bewegung in Gang bringen. Deshalb halten wir diese Vorgänge in Baden, diese Pieten an der Spitze von fanatisirten Bauern und trunkenen Volkshäufen für eine Erscheinung, deren Bedeutung weit über die Grenzen des kleinen Staates hinausgeht, in welchem sie jetzt stattgefunden haben. In Baden beginnt man, weil dort ein liberales Ministerium zu stürzen ist. Die kontrevolutionären Pläne der deutschen Reaktion treten dabei sichtbar zu Tage, und Niemand, der einen ersten und präzisenden Blick auf die Lage der deutschen Staaten wirft, von Oesterreich bis Anhalt und Lippe herab, wird daran zweifeln, daß eine gefährliche Reaktion jetzt den Moment für ihren vollständigen Sieg gekommen glaubt. Die Stellung der badischen Regierung ist eine sehr schwierige, aber es ist ihr dabei auch die Gelegenheit gegeben, sich neue und große Verdienste nicht bloß um Baden, sondern um ganz Deutschland zu erwerben.

Ramslau, d. 27. Februar. Die bekannte Anordnung, betreffend „das Vorklein der Beiratsämter aus den Amtsblättern in den Gemeindegewerken“, ist auch in Kreise selbst sehr ungünstig aufgenommen worden. Viele Kreisvereine darüber befragt, erklärten: daß, sobald in den Geboten die Beiratsämter der Amtsblätter zur Vorklein kommen, sie das Gebotestokal sofort verlassen, oder ihre Abgaben, die in den Geboten gewöhnlich bezahlt werden, fortan durch ihr Gesinde dorthin schicken würden. Auf noch größeren Widerspruch stößt die Anordnung bei vielen Polizeiverwaltern. Da sie die Ausführung derselben polizeilich überwachen sollen, so müßten sie natürlich in die Gebote gehen und der angeordneten Lektüre beiwohnen. Glücklicherweise sind gegen sie nicht ebenfalls Ordnungsstrafen angebroht und sie werden es daher wohl nicht so genau damit nehmen. Die öfter „Lokomotive“ hat übrigens bei Reproduktion der landrätlichen Anordnung die Erwartung ausgesprochen, daß künftighin für die Gebote auch die Vorlesung der Kammer-Verhandlungen angeordnet werden wird.

München, d. 27. Februar. Die „Bayerische Ztg.“ bringt heute nebst der Eingabe der Erzbischöfe und Bischöfe in der Speyerer Angelegenheit die darauf ergangene Ministerial-Entscheidung. Dieselbe verhält sich gegenüber den Forderungen des Episcopats durchweg ablehnend und sogar zurechtweisend. Insbesondere wird die Art des gemeinsamen Vorgehens für unstatthaft und die Behauptung, es stände das Verfahren der Regierung in Speyer mit einer vom Staatsministerium dem Nuntius gegebenen Erklärung in Widerspruch, für unwahr erklärt. Was die Austragung der streitigen Frage mit dem heiligen Stuhle betrifft, so sagt der Minister, es sei schon bei einem früheren Anlasse eine umfassende, bis jetzt nicht beantwortete Darlegung der von der Staatsregierung festgehaltenen Standpunkte der Nuntiaturlage übergeben worden: in einer Erörterung der Rechtsfrage nochmals einzutreten, erscheine nicht veranlaßt. Die ganze Erklärung macht einen guten Eindruck, die Sprache ist eine feste und die schon öffentlich ausgesprochene Befürchtung, der Kultusminister werde in der Speyerer Sache den Rückzug antreten, hat sich nicht bewahrheitet.

Baden. In der „Bad. Landesztg.“ werden die Lügen, welche von der Reaktionspresse über die Vorgänge in Mannheim verbreitet werden, ausführlich widerlegt. Die Zahl der nach Mannheim gekommenen Fremden belief sich im Ganzen ungefähr auf 6 bis 700; darunter sind aber nicht nur die Kasinomitglieder, sondern auch die Neugierigen mit einbezogen. Jeden Tag stellt sich mehr heraus, daß ein großer Theil der Zutritzer aus heilsüchtigen und selbst aus rheinbayerischen Bauern bestand. Alle natürlich mit der Absicht, über die badische Schulgesetzgebung abzusprechen. Die Landeute hatten zum Theile die merkwürdigsten Ansichten über den Zweck ihrer Fahrt. Einzelne meinten, daß es sich um eine kirchliche Feierlichkeit handle, zu der sie von den mannheimer Katholiken gerufen seien, und waren sehr erstaunt, daß die letzteren sie nicht mit Kreuz und Fahnen empfangen hätten. Konstatirt ist endlich die bei einzelnen Geistlichen bemerkte sehr wenig geistliche Haltung.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Die neueste „Provinzial-Correspondenz“ rekurirt nach einem telegraphischen Auszuge die Forderungen der nach Wien abgesandten Depesche in folgender Weise: „Die Kraft der Herzogthümer muß mit der Armee und der Flotte Preußens innig verbunden und verschmolzen werden, nicht etwa mittelst einer bloßen Militärkonvention. Eine innige Verbindung, namentlich bezüglich der Flotte, ist von erheblicher Bedeutung. Vielfache Befestigungen werden notwendig sein, dazu bedarf Preußen der vollen Verfügung über die in Betracht kommenden Gebiete, vornämlich einer militärischen Stellung an beiden Seiten des Allen-Sundes, eines Kriegshafens in der Kieler Bucht, der Befestigungen und Kriegshäfen an den beiden Endpunkten des Nord-Dissee-Kanals. Endlich ist es notwendig, daß die Herzogthümer in den Zoll-Verein treten und sich den großen preussischen Verkehrsanstalten anschließen. Nur nach völlig gesicherter Ausführung dieser unerlässlichen Voraussetzungen kann Preußen seine Aufgaben erfüllen und zur definitiven Regulirung der schleswig-holsteinischen Frage die Hand bieten.“

Auch diese Mittheilung läßt die preussischen Forderungen nur in den allgemeinen Umrissen erkennen. Namentlich tritt der Charakter der erstrebten Gemeinsamkeit der militärischen Angelegenheiten nicht deutlich hervor. Es fällt auf, daß von Rendsburg nicht die Rede ist; neu ist,

daß die Begründung einer militärischen Position bei Sonderburg und Düppel in Aussicht genommen wird. Die Landeshoheit über das gesammte Ufer des Nordsee-Kanals scheint nicht beansprucht zu werden; wenigstens werden in dieser Beziehung nur die beiden Endpunkte, also wohl Eckernförde und Brunsbüttel, erwähnt. Besondere Schwierigkeiten würde wohl die Regelung der Verhältnisse in Kiel, welches den Kriegshafen erhalten soll, hervorrufen. Die Einengung einer so umfassenden Anlage in bestimmte, für immer gezogene Grenzen ist freilich nicht wohl möglich, wenn etwas Lebensfähiges geschaffen werden soll; doch würde hier für die Feststellung der Modalitäten ein gewisser Spielraum bleiben.

Berliner offiziöse Korrespondenzen bezeichnen die Wiener Angaben über den Inhalt der Depesche als bloße Vermuthungen, welche der Wahrheit theils nicht genau, theils gar nicht entsprechen. Bestimmteres bleibt fortwährend abzuwarten. In den Wiener Aeußerungen wird vorerst freilich die in der preussischen Depesche erstrebte „bundesstaatliche Verbindung“ als ein so grundstürzender Angriff auf die Bundesverfassung behandelt, daß eine Verständigung auf dieser Grundlage als sehr problematisch erscheint.

Auch die „N. A. Z.“ — in einer Correspondenz aus Wien — und die „Zeidl. Corr.“ erklären, daß die „Selbständigkeit“ der Herzogthümer gewahrt werden soll.

Das Sultenecabinet scheint eine förmliche Campagne in den von ihm abhängigen französischen und ausländischen Blättern zu Gunsten der Annexion der Herzogthümer an Preußen (mit Ausnahme des dänischen Theiles Schleswigs) eröffnen zu wollen. Die Frankfurter „Europe“ wurde als Avantgarde vorgeschickt, ihr folgten die „Correspondenzen“ der Agentur „Havas Bullier“ und jetzt muß der „Constitutionnel“ zum ersten Male seine Spalten einem annexionsistischem Artikel (in das Gewand eines „Briefes aus Hamburg“ gehüllt) öffnen. Die „einzige wirklich praktische Lösung der zwischen Preußen und Oesterreich schwebenden, für Deutschland so wichtigen Frage“ ist danach — die Annexion an Preußen. „Damit aber dieser Act zu einem dauernden, keinen Argwohn erregenden und den Frieden Europas nicht gefährdenden Resultate gelange, sei es notwendig, eine Scheidung der Nationalitäten eintreten zu lassen.“ „Gebe man also an Dänemark die ausschließlich dänischen Landestheile zurück, die nur ewige Verlegenheiten bereiten würden, und annectire man den Rest der Herzogthümer an Preußen, so werde die Frage gelöst sein in einer Weise, daß Frankreich oder Europa keine Schwierigkeit erheben könnte.“

Odenburgischer Seite sollen mehrere, urchriftlich im österreichischen Staatsarchiv befindliche, wichtige Documente, zu deren Benutzung in Wien in zuvorkommender Weise die Hand geboten worden ist, zur weiteren Begründung der Rechtsansprüche Odenburgs auf die Herzogthümer zusammenhängend veröffentlicht und auch dem preussischen Kronsyndicat mitgetheilt werden.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 2. März. Der Finanzausschuß hat heute seine Sitzungen wieder aufgenommen. Die Regierung hat in einer Zuschrift an den Ausschuß die Gesamtschulden der als möglich zugestandenen Abstriche vom Budget für 1865 auf 20 Millionen 100,000 Gulden angegeben und darunter für das Heer 11, für die Marine 2 Millionen Gulden als absetzbar bezeichnet. Der Ausschuß beschloß, zur Berathung der Vorschläge der Regierung eine Subcommission einzusetzen, inzwischen aber mit der Berathung der Einzellets für 1865 fortzufahren. — Die „Generalcorresp.“ bemerkt gegenüber dem durch auswärtige Blätter erwähnten Gerüchte von einem angeblichen Proteste des Kaisers von Mexiko gegen den Familienpakt, daß dieser Gegenstand in Wien in keiner Weise angeregt worden sei. — Die „Generalcorresp.“ weist ferner die Anschuldigungen der Pariser „France“ vom 27. v. M. bezüglich eines neuerlich strengeren Vorgehens der österreichischen Regierung in Galizien, und des Wiederbeginns politischer Prozesse daselbst, sowie bezüglich Verhaftungen politischer Persönlichkeiten als vollkommen aus der Luft gegriffen zurück.

Saag, d. 2. März. Die Königin-Mutter Anna Paulowna ist gestern Abend 4 $\frac{1}{2}$ Uhr im Beisein der ganzen königlichen Familie verchieden.

Rom, d. 1. März. Ein Erlaß des Cardinal-Vicars zeigt an, daß das vom Papste angeordnete Jubiläum in Rom vom 5. März bis 9. April stattfinden wird.

Paris, d. 2. März. Der heutige „Moniteur“ bringt Nachrichten aus Mexico, welchen zufolge General Bazaine die Stadt Toluca vollständig umschlossen hatte und die Hoffnung hegte, daß ihm das Heer des Porfirio Diaz nicht werde entronnen könne.

Paris, d. 2. März. Nach dem erschienenen Bankausweise haben sich vermehrt: der Baarvorrath um 9 $\frac{1}{2}$, und die Rechnung der Privaten um 12 $\frac{1}{2}$ Millionen Franken. Dagegen haben sich vermindert: der Notenumlauf um 11 $\frac{1}{2}$, das Portefeuille um 15, die Vorschüsse auf Werthpapiere um $\frac{1}{3}$, und die laufende Rechnung des Schaks um $\frac{1}{4}$ Million Franken.

London, d. 2. März. Der heutige Bankausweis ergibt einen Notenumlauf von 19,933,285 (Zunahme 273,765), einen Baarvorrath von 14,801,367 (Zunahme 201,134) und eine Notenreserve von 8,728,015 (Abnahme 25,650) Pfd. St.

London, d. 2. März. Die Bank von England hat den Discount von 5 auf 4 $\frac{1}{2}$ % herabgesetzt.

Lissabon, d. 1. März. Das Ministerium Coult hat seine Entlassung eingereicht und Sa da Bandeira ist mit Bildung eines neuen Cabinet's beauftragt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Ein noch guter eiserner Topf, 11 bis 12 Quart haltend, ist als wahrscheinlich gestohlen in Beschlag genommen. Der Eigenthümer wird um baldige Meldung im Bureau der Polizei-Commissarien erlucht.

Halle, den 28. Februar 1865.

Die Polizei-Verwaltung.

Ein im Restaurationsfach erfahrener, mit guten Zeugnissen versehener Kellner sucht Stellung. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Weinack**, Geschäftsführer auf dem „Rathskeller“.

Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure.
Sonntag den 5. März cr. Nachmittags 3 Uhr gemeinschaftliche Sitzung beider Gruppen im „Hôtel Hamburg“. Tagesordnung: Schwarz- und Braunkohle; Schweißfrage; Industriekarte; Hähne und ihre Ersatzmittel; photometrische Anlegenheit; Production, Circulation und Consumption fossiler Brennstoffe in Preussen.
R. Jacobi.

Englisch-Deutsche Genossenschaftsbank.

Den Theilhabern der Gesellschaft wird hiermit eröffnet, daß das Geschäft der Bank vom 8. d. M. an seinen Anfang nehmen wird, und ist die erste Einzahlung bis dahin zu entrichten. Wir empfehlen uns zu allen statutenmäßigen Geschäften und sind wir stets bereit, jede Auskunft über den Bestand der Bank zu ertheilen.

General-Agentur
der Englisch-Deutschen Genossenschaftsbank.
Danziger & Co.
Halle a. S.

Den Empfang unserer Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten in Kleiderstoffen der feinsten Mode, Umbhängen und Mantillen in Stoff, Sammet und Seide, in französischen und anderen Long-Shawls, sowie in den feinsten Herren-Artikeln, als: Tuchen, Boucqsquins u. s. w., zeigen ergebenst an
J. Heilfron & Co., große Steinstraße 64.

Glycerin-Oliven-Seife.

Dieses vorzügliche Präparat des Parfümeur **Brichta** in Prag, welches sich nicht allein durch seinen schönen Wohlgeruch auszeichnet, sondern auch durch seinen überaus großen Fettgehalt und Geschmeidigkeit allen anderen Seifen vorzuziehen ist, verdient allgemeine Anerkennung, denn sie giebt der Haut nicht nur eine große Weichheit und Frische, sondern bewirkt auch einen sehr zarten Teint; weshalb diese flüssige Seife sich auch eines großen Abfuges erfreut, und wäre es im Interesse eines Jeden wünschenswerth, daß sie auf keinem Toiletentisch fehle.

Zu haben bei **Helmhold & Co.** in Halle a. S., Leipzigerstr. 109, in Flaschen à 15 Sgr.

Dr. med. Haugks Gesundheits-Bitterliqueur,

nach dem alleinigen Originalrecept des im sächs. Erzgebirge und Voigtlande im rühmlichsten Andenken lebenden, bewährten praktischen Arztes, ist nicht in eine Kategorie zu stellen mit den, unter verschiedenen, oftmals absonderlichen Namen angepriesenen Fabrikaten irgend welcher beliebigen Zusammensetzung.

Damit die, bei dem und jenem bitterstoffhaltigen Getränke so häufig angerühmten, der Gesundheit zweckdienlichen Wirkungen — als Förderung des Appetites und Beseitigung der Appetitlosigkeit, überhaupt Regulierung des Verdauungsprocesses und Verbindung der Störungen der Verdauung und damit Vorbeugung gegen Krankheiten, die sich direct oder indirect daraus herleiten lassen — zur Wahrheit würden, andererseits aber auch die in so vielen bitterstoffhaltigen Getränken enthaltene zu starke Reizbarkeit auf Magen und Darmkanal, namentlich bei regelmäßigen Genuß, nicht entgegengelegte Folgen habe, verabfasste Dr. med. **Haugk** obiges Recept zu Herstellung und Genuß eines Liqueurs, zu dem in einer, den Begriff des Medicinens ausschließenden, rein diätetischen Weise, und überließ es nach sorgfältiger, wissenschaftlicher Prüfung und gewonnener Ueberzeugung der Nachwelt für den, alsdann wohl mit Recht nach ihm benannten: **Dr. Haugks Gesundheits-Bitterliqueur**, was resp. auch später durch den königl. sächs. Bezirksarzt Dr. von **Teubner** attestirt worden ist.

Und in der That: **Dr. Haugks Bitterliqueur** dürfte sowohl wegen seines appetitlichen Aussehens, wie besonders wegen seines angenehmen, fein aromatischen Geschmacks, vor Allem aber wegen seiner, die Gesundheit conservirenden Eigenschaften noch nicht erreicht sein.

Jedermann, wer es auch sei, wird durch den trefflichen Genuß zugleich die wohlthätigen Wirkungen erfahren und dies dürfte, obschon Zeugnisse Dritter hinlänglich vorhanden, wiederum das beste Zeugniß sein.

Von **Dr. Haugks Gesundheits-Bitterliqueur** halten Lager in 1/2 Flaschen à 15 Sgr. und 1/2 Fl. à 8 Sgr. folgende Herren:

in Halle Herr **Hermann Dittler**,
in Merseburg Herren **Kluge** u. **Hauptmann**,
in Weisensfels Herr **Carl Ludwig**,
in Naumburg d. Herren **Natsch & Bartels**,
in Apolda Herr **G. Friedrich**,
in Erfurt Herr **Emil Quarg**.

In dem **Dammchen Garten**, Strohhof, Kellnergasse Nr. 1, ist eine große Partie der schönsten Sorten englischen Gehölz, desgleichen mehrere Linden, Kastanien, Platanen, Eichen, Götterbäume, amerikanische Eichen, Birken, Ahorn, Kofen, Nadelholz, Weißdorn, Rothdorn, Buchsbaum und anderes mehr zu verkaufen.

Ein tüchtiger Ziegelmeister, mit guten Attesten versehen, welcher mit jeder Art Feuerung zu brennen versteht, auch im Freien; auch versteht er es, neue Brennösen neuherzustellen. z. Erp. d. Feuerung anzulegen, sucht Stellung. Näheres bei
A. Hoffmann, gr. Steinstr. 23.

Aetznatron z. Seifekochen
bei **Helmhold & Co.**, Leipzigerstr. 109.

Honig zum Dienensfütern
bei **Helmhold & Co.**

Müller's Bellevue.

Sonnabend den 4. März:
Nachmittags-Concert
der Neuen Hallischen Kapelle.

Zur Aufführung kommen: Overture in **C** moll von **Hillmann**, **Melodien-Sträuschen**, Polpurri von **Conradi**.
Anfang 3 1/2 Uhr. **C. Hoffmann.**

Raths-Tunnel.

Sonnabend den 4. März Abends **Wiener Schnitzel**.
Aug. Pippert.

Sonnabend den 4. März **Wurifest**, früh Wellfleisch in Cröllwitz bei **W. Arncke**.

Bahnhofstraße Nr. 1 ist in der ersten Etage eine Familienwohnung zu vermieten u. 1. April bezuehbar.

Einen Lehrling sucht **Habenalt**, Tischlermeister, große Wallstraße 32.

Gebauer-Schwefelsche Buchdruckerei in Halle.

Auction.

Dienstag den 7. März cr. Vormittags 11 1/2 Uhr versteigere ich im Auctions-Lokale des königl. Kreisgerichts hier:

2 halbe Dhm Rheinwein, 1 Anker Rothwein, 29 Flaschen div. Wein und 6 Flaschen Himbeer-Limonade gegen baare Zahlung in Preuss. Cour.

Erste, gerichtl. Auct.-Commissar u. Exarator.

Baulichkeiten

an der Schule zu Bentendorf b. Salzm. sollen an Bau-Unternehmer verlichtirt werden; das Nähere wird im Termine den 20. März d. J. Vorm. 9 Uhr im Saalklokale das. bekannt gemacht.
Die Orts-Behörde.

Stadttheater in Cisleben.

Sonntag den 5. März: Eine leichte Person, Poffe mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern von **E. Pohl**, Musik von **Conradi**.
Montag den 6. März zum zweiten Male: **Hans Lange**, Schauspiel in 4 Akten von **Paul Heyse**.

Passendorf.

Sonntag ladet zum **Wannkuchenschmaus** und **Lanz** ein
Hersberg.

Ammendorf.

Sonntag Gesellschaftstag, **Omni-**
bushahrt. **Ratsch.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen 1 Uhr wurde meine liebe Frau, **Emilie** geb. **Hense**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Höfen, den 2. März 1865.
Theodor Schubert,
Bäckermeister.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß heute Morgen 5 Uhr unser lieber **Emil** im Alter von 9 Jahren am Nervenfieber gestorben ist; es bittet um silles Beileid
David Sädick.
Höhen, den 2. März 1865.

Todes-Anzeige.

Gestern früh entschlief nach sechsstägigem Krankenlager unser guter Vater, Schwieger- und Großvater **Johann Gottlob Mahler**, im 81. Lebensjahre, was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.
Wengelsdorf, Halle, Spergau,
Langendorf, Weimar,
den 2. März 1865.

Die Hinterbliebenen.

Allen lieben Freunden in Halle und Nietzen leben bei unsrer Abreise nach Friedeburg ein herzliches Lebewohl.

Rehrhoff und Frau.

Frankreich.

Unter den Französischen Journalen haben nur zwei es gewagt, dem in der Vorrede zum Leben Cäsars vom Kaiser Besagten scharf entgegenzutreten. Es sind die „Gazette de France“ und das „Vocair National“. Das eine Blatt citirt die Stelle, wo der Kaiser das Anathem gegen die Völker schleudert, welche die großen Männer verkennen und bekämpfen, und meint dann: „Wir aber sagen: Unglück den Völkern, welche die Eroberer zu sehr lieben und bewundern, jene Eroberer, welche ganze Generationen zum Opfer bringen, und zur Befriedigung ihres Ehrgeizes die Gesetze, welche ihnen Schranken entgegenstellen, mit den Füßen treten und alle socialen Garantien umstoßen. Weit davon entfernt, die Arbeit von Jahrhunderten in einigen Jahren zu vollbringen, wie der Kaiser sagt, halten diese Ruhestörer der Welt, diese Verächter der Welt diese Arbeit auf und verzögern den Fortschritt. Sie unterwerfen die Völker, aber sie civilisiren sie nicht. Fügen wir hinzu, um gerecht zu sein, daß diese Ehrgeizigen nicht allein die Verbrecher, ja nicht einmal die größeren Verbrecher sind. Die großen Verbrecher sind die Poeten, die Redner, die Historiker und die angehenden Philosophen, welche ohne Würde und ohne Einsicht diese Feiten des menschlichen Geschlechtes feiern, und welche für sie nicht allein die Ehrenbezeugungen der gebildeten Völker, sondern sogar der entferntesten Nachwelt in Anspruch nehmen. Unter dem Vorwande, den Ruhm zu loben, loben diese Dichter, diese Redner, die Historiker, nur den Despotismus, feiern nur die Usurpation.“ Nicht so heftig, aber sehr satirisch spricht sich das andere Blatt aus: „Wir gehören nicht zu denen, welche mehr Glauben an das Genie eines Namens, als das einer Nation haben. Wir bewundern — und warum sollten wir es nicht sagen — weit mehr die von der Vorhebung inspirirte Arbeit, welche die Französische Nation in den Zeiträumen vollbracht hat, welche zwischen Cäsar und Carl dem Großen und Napoleon liegen. Wir finden die mehr Größe in dem mühsamen Werke jener Könige, die man nicht mit Cäsar vergleichen will, und in dem Lustre jenes Volkes, welches seines Messias des Ruhmes bedarf, um das erlaunendste civilisatorische Werk hervorzubringen. Es ist wahr, daß wir die Befestigung und Entwicklung der Freiheit als das Zeichen des größten Ruhmes eines Volkes betrachten. Es ist unsere politische Religion und das Kriterium, vermittels dessen wir die großen Männer der Vergangenheit beurtheilen.“

Italien.

Victor Emanuel wurde am 1. März in Mailand von den Behörden, der Bürgergarde, den Arbeitervereinen und einer unabsehbaren jubelnden Volksmenge begrüßt. Am Sonnabend wird der König in Mailand den Grundstein zur Galerie Victor Emanuel legen. Bis Sonntag wird derselbe in Mailand bleiben und dann am Montag den 6. März wieder nach Turin zurückkehren.

In Italien wird eifrig an den Eisenbahnen gearbeitet. Am 21. Februar wurde auf der Section Bari-Monopoli der erste Veruchszug befördert, am 23. die Strecke von Turin nach Bari dem Betrieb übergeben.

Die letzten Carnevalstage in Rom sind sehr glänzend ausgefallen. Auf dem Corso kamen trotz der Menschenmasse keine Unruhen vor. Der Papsst veröffentlichte am 27. Februar zwei Breve's, von denen das eine die Wunder zur Beatification des Johann Berchmann bestätigt, das andere feierlich die Beatification der Maria de Angelis proclamt. Der Papsst hat auch eine lange Allocution über die Tugenden dieser zwei Seligen gehalten.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, d. 23. Februar. Ungeachtet des Beschlusses des schweizerischen Bundesraths, berichtet die „Ditt.-Z.“, daß den Emigranten mit Ende März resp. Mai d. J. jede Unterstüßung seitens der Regierung entzogen werden soll, mehrt sich die Zahl der polnischen Emigranten in der Schweiz mit jedem Tage. Diejenigen der aus den österreichischen Festungen entlassenen Polen, denen wegen Mangels an Erhaltungsmitteln der Eintritt in die Schweiz verweigert ist, scheinen neuerdings sich der Türkei zuwenden zu wollen. Wiener Blätter melden, daß die seit einigen Tagen in Wien eintreffenden Transporte auf den ausdrücklichen Wunsch der ehemaligen Internirten über Briefe an die türkische Grenze befördert werden. Die österreichische Regierung hat neuerdings Schritte gethan, den eidgenössischen Bundesrath zu veranlassen, seinen Einfluß dahin auszubieten, daß die weniger compromittirten polnischen Emigranten bei der russischen Gesandtschaft die Erlaubnis zur strastlosen Rückkehr in die Heimath nachsuchen. Doch ist von den dahin gerichteten etwaigen Bemühungen des Bundesraths kaum ein Erfolg zu erwarten, da die Blätter der polnischen Emigration sich entschieden gegen jede Annahme einer russischen Amnestie aussprechen und sogar die den wohlhabenden Ständen angehörigen jungen Leute im Lande zu veranlassen suchen, sich der bevorstehenden Militär-Aushebung durch die Flucht ins Ausland zu entziehen. — Die Veranlassungen wegen früher geleisteter Nationalsteuer nehmen im Königreich Polen noch immer kein Ende. Neuerdings sind aus dem angeführten Grunde wieder mehrere Gutbesitzer in den Kreisen Kalisch, Lanczyc und Rawa verhaftet und auf die Warschauer Citadelle abgeführt worden.

Amerika.

New-York, d. 17. Febr. Dem Repräsentantenhause in Washington sind Friedensresolutionen vorgelegt, aber mit 73 gegen 43 Stim-

men verworfen worden. Sie verlangten, daß der Präsident alle Mittel anwende, um die Wiederherstellung der Union auf Grundlage der Verfassung und unter Verbürgung aller Rechte der Südstaaten (d. h. der Sklaverei) zuwege zu bringen. Minnesota, Kansas und Indiana haben das Amendement zur Verfassung ratifizirt, so daß bis jetzt 16 Staaten sich für die Abschaffung der Sklaverei ausgesprochen haben. Der Congress hat die Herabsetzung der Papiersteuer auf 15 Cts. beschlossen. — Der „Panama Star and Herald“ schreibt: „Zwischen den Vereinigten Staaten und der Republik Hayti ist, wie wir vernehmen, ein Handels-, Schifffahrts und Auslieferungsvortrag abgeschlossen worden. Der Vertrag ist vom 3. Novbr. datirt und die Ratifizierung soll vor dem 3. Mai stattfinden. Das Faktum hat seine Bedeutung, indem es die Beziehungen erkennen läßt, in welche sich die Vereinigten Staaten mit ihrer neueren Politik zu Hayti stellen wollen; zumal wenn wir im Contraste hierzu die bisher von Seiten Spaniens gegen San Domingo verfolgte Politik ins Auge fassen.“

New-York, d. 18. Februar. Die Einnahme von Branchville durch den General Sherman wird amtlich bestätigt. Sherman's Vorhut stand den letzten Nachrichten zufolge nur wenige Meilen östwärts von Columbia. Die Unionstruppen sind Wilmington um drei Meilen näher gerückt. Präsident Lincoln hat auf den 4. März eine außerordentliche Session des Senats einberufen. — Der Kaiser Maximilian reist demnächst nach Yucatan und hat dem Vernehmen nach den General Mejia zum Generalissimus ernannt.

Ueber England sind direkte Nachrichten aus Peru über den Friedensschluß dieser Republik mit Spanien eingetroffen. Die vom Admiral Pareja gestellten und von der Regierung zu Lima angenommenen Bedingungen lauten im Wesentlichen: Peru bezahlt an Spanien als Kriegskosten die Summe von drei Millionen Dollars. Dagegen tritt es sofort in den Besitz der Chincha-Inseln. Peru anerkennt die Zinsen der spanischen Schuld.

Mexico. Alle Nachrichten über die Lage des neuen Kaisers lauten für ihn auf das Ungünstigste. Beide große Parteien sind gegen ihn im Aufstand und die einzig zuverlässigen Truppen, außer den Französischen, nämlich die für ihn in Oesterreich und Belgien geworbene Fremdenlegion ist in Folge eines ihm, ohne Zweifel von verächtlicher Seite, ertheilten Rathschlages in das weit vom eigentlichen Kriegsschauplatz entfernte Yucatan geschickt worden, wo diese leichtsinnigen Abentheurer schnell von dem verderblichen Klima hingerafft werden, ohne daß ihr Kampf und ihr Tod den geringsten Werth für den neuen Thron hat.

Bemischtes.

Die „Volksztg.“ schreibt: Der Kurfürst von Hessen, der Niebesiegte, hat endlich doch seinen Meister gefunden. Er hat Ulmann, dem Führer der Patti-Karavane, weichen müssen, so unglaublich es klingt. Dieser hatte in Kassel nämlich das Theater gemiethet. Der Intendant verlangte als „selbstverständlich“ für den Kurfürsten freien Zutritt in die Hofloge. „Fällt mir nicht ein“, sagte der nicht leicht zu erschütternde Impresario, „will Hoheit in mein Theater, so muß Hoheit bezahlen.“ — „Ja, aber die Beleuchtung muß wenigstens vergütet werden.“ — „Ist Ihre Sache, wird kein Licht angeleckt, so singen meine Leute im Dunkeln, das verstehen sie auch.“ — Der Intendant meldete zitternd seinem Herrn und Gebieter die „fürchterliche Furcht“ des Fremdling's. Da aber lachte der sonst so leicht zu fusirenden Expektorationen geneigte Fürst und sagte in seiner sehr lakonischen, unbeschreiblich ruhrenden Weise: „Ist ein großer Hund. Gefällt mir. Werde zahlen!“ — Und also geschah's. Serenissimus erlegte 15 Goldstücke und ließ ein helleres Licht leuchten, als bis jetzt in Hessens Volksschulen glänzt.

Zwischen den Staaten Darmstadt und Waldeck schwebt ein Streit, von dem man merkwürdiger Weise erst Kenntniß erhält, nachdem er die diplomatischen Grenzen bereits überschritten hat. Hessisches Vieh hätte sich unberechtigt auf waldeckisches Gebiet begeben und wurde von waldeckischen Staatsbürgern als Pfandobject für angerichteten Schaden konfisziert. Troßdem nun in Hessen ein solches Pfandrecht nicht existirt, haben die Minister des Innern und der Justiz in Darmstadt ihren Staatsbürgern gestatt, waldeckisches Vieh, sobald es die gesegneten Fluren des von Herrn v. Dalwig beglückten Staates überschreitet, ebenfalls zu konfisziern und verzeigern zu lassen. Herr v. Dalwig ist das Vergnügen verlag, dem waldeckischen Gesandten die Pässe zuzuschicken, da dieser räuberische Staat zwar eine Spielbank, aber keinen Gesandten in Darmstadt besitzt. Die Sache kommt vielleicht an den Bundestag.

Solingen, d. 23. Februar. Der „Social-Demokrat“ bringt einen Bericht über die Verammlung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins (nach Lassalle) zu Solingen, in der über das Coalitionsrecht der Arbeiter verhandelt wurde. Wir entnehmen diesem Bericht folgende charakteristische Stelle: „Herr Blas, Mitglied, erklärte das Benehmen Schulze's in der Coalitionsfrage als vorzüglich unehrlich dem Arbeiterstande gegenüber, weil derselbe bei jeder Gelegenheit ausposaune, er habe sein ganzes Leben dem Arbeiterstande geweiht, und beantragte, genanntem Herrn einen Strick als Angebinde von der Solinger Gemeinde zu übersenden. Es wurde hierauf zur näheren Besprechung beider Anträge übergegangen und Beschluß gefaßt, Protest zu erheben; zugleich aber wurde dem Herrn Schulze der Strick in nahe Aussicht gestellt.“

Königliches Landwirtschaftliches Institut der Universität Halle.

Von den für das Sommersemester 1865, welches am 24. April beginnt, angezeigten Vorlesungen der hiesigen Universität sind für die Studierenden der Landwirtschaft folgende hervorzuheben:

Spezielle Pflanzenbaulehre: Prof. Dr. Kühn. Landwirtschaftliche Betriebslehre: Derselbe. Ueber den Werth und Gebrauch des Mikroskops für landwirtschaftliche Untersuchungen: Derselbe. Experimentalsphyfik: Prof. Dr. Knoblauch. Theorie der Chemie: Prof. Dr. Geinß. Organische Chemie: Derselbe. Experimentalchemie: Dr. Siemert. Physiologische Chemie: Derselbe. Geologie und Bodenkunde: Prof. Dr. Girard. Dytognostische Lehren: Derselbe. Grundzüge der Botanik: Prof. Dr. v. Salschenal. Ueber Kräuter und Gattkräuter: Derselbe. Praktische Übungen zum Erkennen der einheimischen wilden und der Kulturpflanzen: Derselbe. Ueberheilkunde (äußere Krankheiten, Geburtshülfe, Aufbeziehung): Dr. Körber. Anatomie und Physiologie der Hauswirthiere: Prof. Dr. Siebel. Anatomie und Physiologie für Medicin: Dr. Schweigger-Seidel. Entwicklungs-geschichte: Prof. Dr. Welker. Elemente der Statik und Mechanik für Praktiker: Prof. Dr. Rosenberger. Praktische Geometrie: Dr. Cornelius. Ausgewählte Kapitel aus der Maschinenlehre: Derselbe. Meteorologie und physikalische Geographie: Derselbe. Die wichtigsten Abtheilungen der Nationalwissenschaftslehre: Geh. R. Prof. Dr. Gifelen. Nationalökonomie: Prof. Dr. Eisenhart. Theorie der Steuern: Derselbe. Finanzwissenschaft: Prof. Dr. Schmoller. Ueber Armenwesen, Proletariat und Arbeiterfrage: Derselbe. Statistik der deutschen Bundesstaaten, insbesondere Preußens: Dr. Gwald. Encyclopädie des Rechts: Prof. Dr. Meyer. Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte: Prof. Dr. Einshaus. Deutsches und Preussisches Staatsrecht: Prof. Dr. Anshaus. Preussisches Landrecht: Prof. Dr. Dernburg. Geschichte der Philosophie: Prof. Dr. Ulrich. Logik: Prof. Dr. Schaller und Prof. Dr. Ulrich. Metaphysik: Prof. Dr. Schaller. Psychologie: Prof. Dr. Erdmann. Ueber Begriff und Grenzen der Religionsphilosophie: Derselbe. Moderne Ethologie: C. A. Prof. Dr. Zoluck. Geschichte der Jahre 1804 bis 1834: Prof. Dr. Leo. Deutsche Geschichte: Prof. Dr. Dümmler. Neuere Geschichte: Dr. Drohnen. Ueber den gegenwärtigen Zustand Deutschlands: C. A. Prof. Dr. Gifelen. Geschichte der deutschen Literatur im 18. und 19. Jahrhundert bis auf die Gegenwart: Prof. Dr. Sabm. Schafers Leben, Charakter und dramatische Kunst: Prof. Dr. Ulrich. Unterricht in der französischen Sprache: Rector Dr. Holtmann. Theoretische und praktische Übungen: Analytische Übungen im Laboratorium: Prof. Dr. Feins und Dr. Siemert. Übungen im landwirtschaftlichen physikalischen Laboratorium: Prof. Dr. Kühn. Praktische Demonstrationen und Experimenten: Derselbe. Veterinär-Ästhetische Demonstrationen: Departementär Dr. Körber. Übungen im mathematischen und naturwissenschaftlichen Seminar: Prof. Dr. Dr. Rosenberger, v. Schleichendal, Knoblauch, Girard, Geinß, Heine, Siebel und Kühn.

Gymnastische Künste: Reitskunst: Universitäts-Stallmeister Andre. Tanzkunst: Tanzmeister Docco. Fechtkunst: Fechtmeister Ebeling. Nähere Nachrichten über das Studium der Landwirtschaft an hiesiger Universität enthält das bei Pfeffer in Halle erschienene und durch jede Buchhandlung zu beziehende 1. Heft der „Mittheilungen aus dem physiol. Laboratorium und der Versuchsfeldstation des landwirtschaftlichen Instituts der Universität Halle.“ Briefliche Anfragen wolle man an den Unterzeichneten richten. Halle, im Februar 1865.

Dr. Julius Kühn,
ordentl. öffentl. Professor und Director des
landwirtschaftlichen Instituts der Universität Halle.

**Verzeichniß
der in der Sitzung der Stadtverordneten
am 6. März 1865 zu verhandelnden Sachen.**

- Anfang 4 Uhr.
Öffentliche Sitzung.
1) Offerte zum Ankauf eines Grundstücks. 2) Erledigung einer Erinnerung gegen die Rechnung der Armenkasse pro 1861. 3) Bewilligung von Mehrausgaben bei der Gottesacker-Kasse. 4) Mittheilung einer Petition an das Abgeordnetenhaus. 5) Vermietung der Turnhalle. 6) Prolongation eines Freyensefelder Pacht-Contracts. — 7) Vermietung eines Kellers unter Dachhause.
Geschlossene Sitzung.
Dankefagung für eine Unterstüßung.
Der Vorsteher der Stadtverordneten.
Fritsch.

Gewerbeverein.

Zehnte Sitzung, Montag d. 6. März. Vortrag: Dr. K. Müller: Franz Jungbubn (aus Mansfeld) und Jaba. Versammlungsort: Saal der Restauration „zur Dülpe“, Anfang Punkt 8 Uhr Abends. Eintrittsgeld für Gäste 2/2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$. Um zahlreiche Theilnahme der Mitglieder erlucht
der Vorstand des Handwerker-Bildungsvereins.

Bekanntmachungen.

Auf dem hiesigen Forste sollen nachbezeichnete Nuthölzer bei günstiger Witterung an Ort und Stelle, bei Regenwetter in der Schenke zu Mönchspfeffel meistbietend verkauft werden, und zwar:

- Freitag den 10. März d. J.
früh 9 Uhr,
a) Schlag am Schlagenthal:
70 Stück Eichen von 23 bis 80 Zoll Umfang und 9 bis 35 Fuß Länge;
b) Durchforstung am Beer- und Wendlebskopf:
64 Schock kieferne Stangen, in einer Stärke von 5 bis 11 Zoll Umfang und einer Länge von 15 bis 25 Fuß.
Mit dem Verkauf der Eichen wird angefangen.
Schloß-Allee, den 1. März 1865.
Großherzogl. S. Rechnungsamt.
Stöcker.

20,000 \mathcal{R} . und 6 bis 7000 \mathcal{R} . letztere Summe jedenfalls ungetheilt, die erstere in Beträgen von mindestens 3000 \mathcal{R} . sind möglichst zum 1. April auf gute ländliche Hypothek auszuliehen durch den
Rechtsanwalt Schliekmann,
Halle, gr. Steinstr. 17.

Gasthof-Verkauf.

Meinen in Dbersdorf, zwischen Sangerhausen und Wippra an der neuerbauten Hauptsee belegenen großen Gasthof mit Materialgeschäft, schönen Zimmern incl. Tanzsaal, sowie hinreichender Stallung, Garten mit Regelpfad und ca. 3 Morg. Acker bin ich Willens
Montag den 13. März cr. Nachm. 2 Uhr im genannten Gasthofe selbst öffentlich meistbietend zu verkaufen. Bemerkte wird noch, daß ein Kapital von 3000 \mathcal{R} . zu 4% Zinsen auf dem Grundstück, mit übernehmend, stehen bleiben kann. Kauflustige lade ich hierdurch ergebenst ein.
August Heßler in Dbersdorf.

Der Besitzer eines größeren Grundstücks wünscht sich behufs Umlage einer Holzhandlung mit einem Sachverständigen bei gleicher Capitalumlage zu associiren. Adress. franco unter A. Z. l. poste restante Halle.

Ein Material-Geschäft mit bedeutenden Nebenbranchen ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen; zur Uebernahme gehören 3 bis 4000 \mathcal{R} . und ist die Adresse zu erfahren bei Ed. Stüdtgen in der Exped. d. Zig.



**Viehmarkt in Lindenau
Dienstag den 14. März 1865.**



Neuen Beweis der Vorzüglichkeit des Hoffmann'schen Magenbitters

liefert nachstehender Brief an J. G. Hoffmann in Pirna.
Ich fühle mich gebrungen, Ihnen hiermit meinen Dank abzusatteln, für die Aufmerksamkeit auf Ihren vorzüglichen Magenbitter.
Als ich diesen Sommer das Vergnügen hatte, Sie hier kennen zu lernen, werden Sie sich erinnern, in mir einen abgesetzten Feind aller Spirituosen gefunden zu haben und ich gesehe, daß ich deshalb auch Ihrem Anrathen, den Magenbittern als Hilfsmittel gegen meine Ichnen fast täglich geklagte Appetitlosigkeit und Unverdaulichkeit zu versuchen, keine Zuneigung schenkte. Die Steigerung meines Magenleidens, das mich nun bereits durch fünf Jahre peinigte und mir förmlich das Leben erschwerte, ließ mich doch endlich wiederholter, mehrseitiger Anempfehlung zu Folge meine Abneigung vor allen Arten Spirituosen unterdrücken und einen Versuch mit dem mir so warm empfohlenen: Hoffmann'schen Magenbittern zu machen.
Und dieser Versuch hatte den besten Erfolg!
Seit dem täglichen Gebrauche einer mäßigen Quantität Ihres vortrefflichen Magenbittern ist mein Magen wieder gesund!
Wie wohl, wie glücklich man sich fühlt, wenn der Magen, der Hauptfactor des menschlichen Organismus nach langjähriger Störung wieder in Ordnung gekommen und seine Funktionen gehörig wieder ausüben kann, habe ich recht deutlich an mir erfahren.
Ich kann Ihnen daher nicht genug danken, daß Sie mittelbar, mich von meinen langjährigen Magenleiden befreit und erkläre mich bereit, wenn Sie es wünschen sollten, Jedermann gegenüber Zeugniß davon abzugeben.
Leipzig, den 18. Dec. 1864.
Oscar Scherbarth,
Buchhalter der Delpitzer Gasbeleuchtungsanstalt.

Lager hiervon halten die bekannten Niederlagen des R. J. Daubig'schen Kräuter-Liqueurs. Das General-Depot. Ferd. Mandel.
In Halle a. S. Herr C. Müller und Herr C. H. Wiebach.
In Gräfenhainichen Herr G. Glauch, in Wettin Herr Franz Roth.

Des R. Dr. Kreis-Physikus Dr. Koch Kräuter-Wonbons

bewahren sich — wie durch die zuverlässigsten Atteste festgestellt — vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzenstoffe bei Husten, Heiserkeit, Raueit im Halse, Verschleimung u. s. w. indem sie in allen diesen Fällen lindernd, reizstillend und besonders wohlthuend einwirken; sie erfreuen sich daher einer immer steigenden rühmlichen Anerkennung und werden überall, wo sie einmal gebraucht worden, vor anderen ähnlichen Fabrikaten bevorzugt. — Dr. Koch's kryptaldische Kräuter-Wonbons werden in länglichen, mit nebenstehendem Stempel versehenen Original-Schachteln,
à 5 und 10 Sgr. nach wie vor stets ächt verkauft in Halle a. S. bei Th. Loebeling,
alter Markt 5, sowie auch in Artern: Fr. Aug. Müller, Alleben: Franz Meise, Cölneda: E. W. Brethschneider, Cönnern: Wilh. Eckstorn & Co., Delitzsch: H. W. Fischer, Düben: J. H. Hoffmann, Eckartsberga: L. Renkert, Eilenburg: Lud. Nell, Eisenleben: Anton Wiese, Hildrungen: C. G. Lorbeer, Herzberg: Heimir Scheer, Hettstädt: F. W. Proize, Laucha: Bernh. Sachse, Leimbach: G. Osterloh, Löbejün: Franz Busch, Merseburg: Garckesche Buchhandlung, Querfurt: G. E. Nägler, Rossleben: Otto Bertholdt, Sangerhausen: J. G. Tötter, Schkeuditz: C. Lindner, Sömmerda: F. W. Herbst, Stolberg: J. H. F. Feinshügel, Torgau: J. G. Schmidt, Weissenfels: C. A. Gauthier, Wettin: Bruno Knauff, Wittenberg: F. A. Haberland, Zeitz: A. Huch, Webel'sche Buchhandlung, wad in Zörbig bei R. Kotzsch.



J. G. Mann & Söhne:
 beste **Nuss-Kohle** für
 1 $\frac{1}{2}$ per Tonne
 a. d. Saale — a. M.-L. Bahnhof.



Von den echten, ärztlich geprüften und empfohlenen Artikeln von **F. A. Wald** in Berlin:

„**Gesundheits-Blumengeist**“,
 à Fl. 7 $\frac{1}{2}$ Sgr., 15 Sgr. und 1 Rb., als vor-
 treffliches Parfüm, Mund- und Zahn-
 wasser, zugleich auch muskel- und nerven-
 stärkend, überhaupt als sanitätisch verwendbar;

„**Malaga-Gesundheits- und
 Stärkungs-Wein**“, à Flasche
 10 Sgr. (incl.), als vorzügliches Getränk gegen **Wagenschwä-
 che**, in's Besondere auch **Genesenden**, Be-
 hufs einer schnelleren Sammlung der Kräfte be-
 stens zu empfehlen, halten stets Lager
 in **Halle Ferd. Randel,**
General-Depôt für Thüringen u.
 sowie in:

Altleben Herr A. Schlegel.
 Artzen Herr G. Fuchs.
 Bitterfeld Herr F. Krause.
 Brehna Herr Th. Sittig.
 Brachstedt Herr F. Wiede.
 Cölleda Herr C. Hoffmann.
 Cönnern Herr Th. Müller.
 Coswig Herr S. Dehmann.
 Delsdorf Herr Ludw. Baltauf.
 Dommitzsch Herr J. G. Neumüller.
 Dronitzsch Herr G. Ludwig.
 Düben Herr C. Schulze.
 Eckartsberga Herr G. Hackbusch.
 Eisenburg Herr C. Ebersbach.
 Eisleben Herr Anton Wiese.
 Ermsleben Herr A. Schlemmer.
 Frankenhäusen Herr L. Voigt.
 Freiburg a/M. Herr C. Förster.
 Gräfenhainichen Herr G. Glauch.
 Gröbzig Herr C. Kilian.
 Halle Herr C. H. Wiebach.

C. Müller.

Heldrungen Herr C. G. Lorbeer.
 Hettstedt Herr F. W. Schröter.
 Hohenmölsen Herr A. Schramm.
 Hohenlede Herr J. Goller.
 Kelbra Herr C. Tröbs.
 Kemberg Herr N. Brenne.
 Keuschberg Herr W. Hilde.
 Kesseln Herr A. Schwarz.
 Kösen Herr F. A. Koch.
 Landsberg Herr J. Thop.
 Laucha Herr Th. Kannis.
 Lauchstedt Herr A. Fabr.
 Leimbach Herr J. S. Traue.
 Lößebün Herr L. Birrhold.
 Lützen Herr N. Heinrich.
 C. F. Weidling.
 Mannsfeld Herr F. Nohsenstein.
 Merseburg Herren C. S. Schulze son.
 & Sohn.

Mücheln Herr G. Kierling.
 Raumburg Herr L. Lehmann.
 Nebra Herr C. W. Rabich.
 Osterfeld Herr Postexpediteur Siegmund.
 Ostra Herr F. Wittig.
 Pretzin Herr F. Z. Sander.
 Prettich Herr L. F. Gater.
 Quersfurt Herr J. C. Wiener.
 Rosleben Herr D. Berthold.
 Rothenburg Herr G. F. Voffe.
 Sandersleben Herr N. F. Sander.
 Schandig Herr W. Secht.
 Schöben Herr L. Böhme.
 Sangerhausen Herr F. W. Quensel.
 Schmiedeberg Herren A. Wood & Sohn.
 Schraplau Herr F. C. Kannis.
 Teuchern Herr F. C. Buchardt.
 Teutschenthal Herr W. Nette.
 Weißenfels Herr C. Zimmermann.
 Wettin Herr Franz Roth.
 Wiehe Herr C. A. Knorr.
 Zeitz Herr C. Niefer.
 Zörbig Herr C. F. Straube.

Blasebälge bei **F. Lange's Söhne.**

Wegen Aufgabe meines zweiten Ladens
 wird der große Ausverkauf meines Schnitt- und Tuch-
 geschäftes bereits noch fortbauern, und empfehle ich
 den geehrten Herrschaften dies ja zu beachten, da
 eine ähnliche Gelegenheit sich gewiß sobald nicht wie-
 der darbieten wird.

Preis-Courant:

$\frac{3}{4}$ brt. Cattun von 3 $\frac{1}{2}$ Sgr. $\frac{5}{8}$ brt. rein wollene Kleiderstoffe von 8 Sgr.
 Poil de chèvre von 3 $\frac{1}{2}$ Sgr. Schwarze u. faconnirte Lüstres von 5 $\frac{1}{2}$ Sgr.
 brt. Ripse von 10 Sgr. Schwarze Mailänder Taffet à Stab 27 $\frac{1}{2}$ Sgr.
 bis 1 $\frac{1}{2}$ Rb. Weiße Mulls zu Kleidern à 4 $\frac{1}{2}$ Sgr. Seidene Taschentücher
 von 15 Sgr. Reine Leinwand à Elle 5 Sgr., à Schock zu 60 Ellen 9 Rb. Fein-
 nen Shirting von 4 $\frac{1}{2}$ Sgr. Cassinet von 4 $\frac{1}{2}$ Sgr. Verschiedene $\frac{5}{8}$ brt. Män-
 telstoffe in allen Farben v. 14 $\frac{1}{2}$ Sgr. $\frac{5}{8}$ brt. Dickskins v. 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. Tuche
 von 1 Rb. — Rein wollene Shawls-Tücher von 3 $\frac{1}{2}$ Rb. Deckentücher von
 1 Rb. an. Seidene Cravattentücher von 5 $\frac{1}{2}$ Sgr., wie noch mehr in dieses
 Fach einschlagende Artikel zu auffallend billigen Preisen

empfehle **G. Rothkugel.**

Da ich auch mein **Mäntel-Lager** gänzlich räu-
 men will, so verkaufe ich dieselben zu nachstehenden Preisen:

Valletots von 4 $\frac{1}{2}$ Rb. Mäntel, die gekostet haben 15 Rb., zu 9 Rb.
 Jacken von 27 $\frac{1}{2}$ Sgr.

**Leipzigerstraße 85
 bei G. Rothkugel.**

Zur Beforgung von **Incasso's**, sowie zum **Ein- und Verkauf** von
Werthpapieren und Geldwechsel empfiehlt sich **Chr. Kind.**

Zum **Engros-Verkauf** empfehlen unser vollständiges Lager von

prima Gummi-Schuhen

aus der Fabrik von **Hutchinson, Wagner & Co.** in Paris.

Laden-Preise: Herren-Schuhe Selfacting à Paar 1 Rb. Herren-Schuhe 25 Sgr.
 Knaben-Schuhe 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. Damen-Schuhe Selfacting oder mit tiefen Hacken 22 $\frac{1}{2}$ Sgr.
 Damen-Schuhe 20 Sgr. Mädchen-Schuhe 15 Sgr. Kinder-Schuhe 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Theodor Bindel & Wiegner, Alter Markt 3.

Große Kieler Fettbücklinge, pr. Dhd. 12 Sgr., empfing **Boltze.**

Mein vollständig assortirtes Lager der modern-
 sten **Herrn- und Knabenmützen** empfehle
 ich hierdurch zu geneigter Abnahme. Gleichzei-
 tig die ergebene Anzeige, daß ich alle Arten
Welsachen für bevorstehende Sommeraison
 billigt und unter Garantie zur Conservirung
 übernehme.
 Cönnern, den 1. März, 1865.

Th. Fischmeyer.

Friedrich Tiltze,

Bank- u. Wechselgeschäft in **Merseburg**,
 empfiehlt sich zur Beforgung von **Incasso's**,
 sowie zum **Ein- u. Verkauf** von **Werth-**
papieren und Geldwechsel.

Bienenfutter-Honig

in bester Qualität bei **Grison Frische.**

$\frac{5}{8}$ u. $\frac{1}{2}$ u. 2" Eichen- und Eiern-Boh-
 len und Brett bei
F. Gebhardt, Steinweg Nr. 15.

Zwei Steinhauer-Gesellen, welche gut arbei-
 ten können, finden bei gutem Lohn dauernde
 Arbeit bei
F. Kantmann,
 Steinhauermesser in Cöthen.

acht Englischen Portland-Cement
 in frischer diesjähriger Waare empfiehlt zu
 den billigsten Preisen in beliebigen Quan-
 titäten **Emil Müller in Hamburg,**
 Bau-Materialien, Commission u. Expedition.

**Deutsche Luzerne und
 Koppflee-Samen**
 in guter keimfähiger Waare bei
Wilhelm Ulrich in Wettin.

Ein **Hausbursche** wird zum 15. d.
 Mts. gesucht gr. Klausstr. Nr. 8 im
 Laden.

Starke feste Speichen sind zu ver-
 kaufen. **Geßlein, Steinbof Nr. 7.**

Gebauer-Schwetfche'sche Buchdruckerei in Halle.

Auf dem Rittergute Gnsöbzig bei Altleben
 stehen veredelte Süßkirchbäume, vorzügliche
 Hochstämme, zum Verkauf.

Ein **fettes Schwein** verkauft gr. Stein-
 straße 70 in Halle.

10 bis 15 Paar Felbtauben werden zu kau-
 fen gesucht lange Gasse Nr. 2.

Einen sehr gut empfohlenen Schäfer zum
 Mai, und zwei tüchtige Hofmeister, der eine
 verb. v. R., zum sofortigen Antritt oder später,
 zeigt nach **H. Wiemann** in Weichenfeld.

Bei unterzeichnetem Lehrer am Waisenhaus
 finden zwei Knaben zu Ostern eine Pension.
J. Hoffmann, gr. Berlin Nr. 14 part.

Ein im Mählengeschäft erfahrener, zuverlässi-
 ger, nicht so junger Kaufmann wird zum sofor-
 tigen Antritt für eine größere Mühle als Buch-
 halter u. gesucht; zu erfahren bei **Gd. Stück-**
ath in der Exped. d. Ztg.

Mein in Halle Weidenplan Nr. 9 beleg-
 nes Grundstück, welches sich vorzüglich zu einer
 Restauration oder zu Fabrikanlagen eignet, ist
 zu verkaufen. Reelle Selbstkäufer können mit
 mir in Unterhandlung treten. **Rade.**

Einen **Lehrling** mit der nöthigen Gymna-
 sialbildung sucht sofort oder spätestens zu Ostern
**die Kubitsche Buchhandlung
 (C. Gräfenhan)** in Eisleben.

Conditorei-Verkauf.

Eine der bestrenommirtesten Conditoreien mit
 lebhaftem Café- und Bierstank in günstiger
 Lage **Leipzig's**, soll Familienverhältnisse hal-
 ber mit allem Inventar und Lager verkauft wer-
 den. Liebhaber, welche über ein Vermögen von
 ca. 2000 Rb. verfügen können, erhalten nähere
 Auskunft von **Carl Minde** in Leipzig.

Eine geübte Buchmacherin wird unter an-
 nehmbareren Bedingungen gesucht von
Mathilde Zahn,
 Sangerhausen, Schloßgasse.

Telegraphische Depesche.

Turin, d. 2. März. Nach dem endgültigen Staatshaushalts-Berichte für 1865 betragen die ordinären Einnahmen **635,605,607** Frs., die extraordinären **33,832,955** Frs., die ordinären Ausgaben **806,656,147** Frs., die extraordinären **69,983,161** Frs., das Defizit **207,200,746** Frs.

Nachrichten aus Halle.

Am **3. März.**

— Auf der Thüringer Bahn ist eine Strecke zwischen Apolda und Sulza durch einen heute Morgen erfolgten Erdsturz unfahrbar geworden, so daß die Züge für heute dadurch eine Störung erleiden.

Mittheilungen

aus der Sitzung des **Criminalgerichts zu Halle**

am **14. Februar 1865,**

bezüglich der Fälle, in welchen auf Freiheitsstrafe von 1 Monat und darüber erkannt wurde.

Am **11. December 1864** ergriff der Bergmann **Friedrich Wilhelm August Schuster** er aus Giebichenstein, **33** Jahr alt, beim Schulzen **Wassermann** in Giebichenstein, um sich über seine Heranziehung zur Klassensteuer zu beschweren. Als ihm der Schulze auseinandergesetzt hatte, weshalb er zur Steuer herangezogen würde und ihn demnächst zum Fortgehen aufforderte, verlangte er die Herausgabe von Steuern, welche angeblich seiner Mutter, der **Witwe Schuster**, zu viel abgenommen worden seien. Als er auch hierüber belehrt worden war und in trotziger Weise das Zimmer des **Wassermann** zu verlassen sich weigerte, sah sich letzterer genöthigt, ihn mit der Hand nach der Thür zu schieben. Dem widerlegte sich jedoch **Schuster**, ergriff die rechte Hand des **Schulzen**, verurtheilte dessen Zeigefinger zu zerbrechen und schlug, als ihm dies nicht gelang, weil **Wassermann** die Hand zurückzog, diesen mit geballter Faust ins Gesicht und entfernte sich demnächst unter Drohungen und Verwünschungen. **Schuster** wurde heute wegen vorläufiger Mißhandlung eines Beamten während der Ausübung seines Berufs zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt.

Der **Handarbeiter Friedrich Friedrich** aus **Wobitz a. d. Götsche** wurde für überflüssig erachtet, vor circa drei Jahren dem **Grubenbesitzer Seidel** aus dem **Grubenhäufel** eine einfache Jagdflinte mit gestimmtem Traggeräten entwendet zu haben. Ferner war er gefänglich, Ende **November 1864** dem **Schulzen Häbde** in **Sennewitz** drei Enten, welche in der Götsche hinter dessen Garten herumschwammen, fortgetrieben, mit einem **Kittel** todgeschlagen und sich sodann zugeeignet zu haben. Da **Friedrich** bereits wegen schweren Diebstahls im Rückfalle mit zwei Jahren Zucht-

haus bestraft worden ist, so wurde er wegen zweier einfachen Diebstahle im wiederholten Rückfalle mit sieben Monaten Gefängniß, Verlußt der Ehrenrechte und Stellung unter **Polizei-Aufsicht** auf ein Jahr bestraft.

Ferner wurden noch bestraft: eine Person wegen **Vertrags** mit fünf **Thaler**, sowie eine Person wegen **Beleidigung** eines öffentlichen Beamten in Beziehung auf seinen Beruf mit zehn **Thaler** Geldbuße, — eine Person wegen **Verlufs** der **Unterstützung** im Rückfalle mit drei Tagen und endlich eine Person wegen **Angriffs** gegen einen öffentlichen Beamten während der **Vornahme** einer **Antshandlung** mit vierzehn Tagen Gefängniß.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom **2. bis 3. März.**

- Kronprinz.** Hr. **Fabritzel**, v. **Lobbet** a. **Schlesien**. Hr. **Zuckerrieder**-Director **Wischgade** a. **Burg** in **Schlesien**. Die **Hrn. Kauf.** **Gorwitz** a. **Hamburg**, **Witzger** a. **Harburg**. Hr. **Secr.** **Gierhold** a. **Berlin**. Hr. **Gutsche** **Wiele** a. **Köln**.
Stadt Zürich. Die **Hrn. Kauf.** **Kestler** a. **Eberfeld**, **Soype** a. **Sülingen**, **Israel**, **Rosendorf** u. **Friedländer** a. **Berlin**, **Werner** a. **Dresden**, **Steinkämter** a. **Reims** a. **Th.**, **Neuter** a. **Leipzig**, **Wegold** a. **Forzheim**.
Goldner Ring. Hr. **Reg.-Assessor** **Schubmann** a. **München**. Hr. **Gutsche** **Wierig** a. **Köln**. Hr. **Dir.** **Bar** a. **Görlitz**. Die **Hrn. Kauf.** **Lejmann** a. **Mannheim**, **Hempel** a. **Budau**, **Wachs** a. **Eberfeld**, **Deichmann** a. **Bamberg**.
Goldner Löwe. Hr. **Antm.** **Golbe** a. **Döbern**. Die **Hrn. Kauf.** **Jern** a. **Halle**, **Rosenthal** a. **Berlin**, **Keller** a. **Deffau**, **Brum** a. **Magdeburg**, **Dertel** a. **Nordhausen**, **Ahnert** a. **Leipzig**.
Stadt Hamburg. Hr. **Hotelbes.** **Sohl** a. **Wittenberg**. Die **Hrn. Kauf.** **Kahlmann** a. **Eberfeld**, **Schwarze** a. **Bremen**, **Sauerland** u. **Mies** a. **Berlin**, **Mohde** a. **Leipzig**. Hr. **Antm.** **Gsch** a. **Höllingen**. **Frau Antm.** **Meyer** u. **Locher** a. **Bettin**.
Mente's Hôtel. Hr. **Gutsche** **Volmerstein** a. **Schlesien**. Hr. **Fabrit.** **Scholle** a. **Hamburg**. Die **Hrn. Kauf.** **Serberg** u. **Wiese** u. **Jacob** a. **Berlin**, **Wenthal** a. **Köthen**, **Berenthal** a. **Sammergut** a. **Magdeburg**, **Goldschmidt** a. **Ballensiedt**, **Dierich** a. **Pr.-Minden**, **Weg** a. **Düßeldorf**.

Meteorologische Beobachtungen.

| | 2. März. | Morgens 6 Uhr. | Nachmitt. 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. | Tagesmittel. |
|---------------------|----------------|----------------|------------------|----------------|--------------|
| Eufdruck . . . | 331,04 Par. L. | 330,66 Par. L. | 330,70 Par. L. | 330,80 Par. L. | |
| Niedrdruck . . . | 1,96 Par. L. | 2,35 Par. L. | 2,14 Par. L. | 2,15 Par. L. | |
| Rel. Feuchtigk. . . | 86 pSt. | 77 pSt. | 87 pSt. | 83 pSt. | |
| Luftwärme . . . | 1,4 G. Rm. | 4,7 G. Rm. | 2,3 G. Rm. | 2,8 G. Rm. | |

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Eine Riste mit Phosphor, sign. (im Dreieck ein G), c. 77 Pfund schwer, ist im hiesigen Güter-Bahnhofe der Magdeb.-Leipz. Eisenbahn abhanden gekommen. Vor dem Erwerbe wird gewarnt, dagegen für Wiederablieferung — wenn nur ein einschuldbares Versehen vorliegt — eine Belohnung von 10 \mathcal{L} . zugesichert.
Halle, den 2. März 1865.

Die Polizei-Verwaltung.

Auction von Rughölzern.

Auf dem Rittergute **Coesitz** bei **Radegast** sollen

Mittwoch den 8. März d. J. an **250** Stück **Schwarzpappeln**, sowie eine **Partie** geköpfter **Weiden** und **Reisholz** **auktionsweise** verkauft werden, und beginnt der Verkauf **Donnerstags 9 Uhr**.

Eine **Mühle** mit **4 G.** ist gegen **4000 \mathcal{L}** **Antz.** zu verk. **N. Kuckenburg**, **Leipzigerstr. 13.**

Mein in **Rumpin** belegenes **Haus** nebst **Scheune** und **Stallgebäude** mit **ca. 16** **Mrg. Acker** und **1 Mrg. Wiese**, bin ich **gesonnen** sofort zu verkaufen.
N. Hedel.

Gasthofs-Verpachtung.

Der im **Dorfe Zscherndorf** belegene, in **recht blühender** **Nahrung** stehende, mit einem **Material-Geschäft** verbundene **Gasthof** soll auf **3 Jahre** verpachtet werden.

Zu diesem **Geschäft** steht ein **Termin** auf **Freitag den 10. März d. J.** an **Ort** und **Stelle** an, zu welchem **Pächter** mit dem **Bemerkten** eingeladen werden, daß die **Bedingungen** vor **Eröffnung** des **Termins** bekannt gemacht werden sollen.

Schafvieh-Verkauf.

60 Stück **sehr schöne** **vierjährige** **Hammel**, sowie **40** Stück **Erstlingszibben** **beabsichtige** ich jetzt zu verkaufen und nach der **Schur** abzugeben. Das **Vieh** ist **ganz** **gesund** und **wollreich**.
Blankenheim bei **Eisleben**.

Schüler.

Eine **hochtragende** **Kuh** ist zu verkaufen in **Gutenberg** bei

Großmann.

18 **Pfund** **ungeschlossene** **Federn** sind zu verkaufen im **Gasthof „Zur Weintraube“**.
Zwei fette Schweine sind zu verkaufen **Geiststraße Nr. 4**.

Erste und alleinige Fabrik des **echten russischen Magenelixir „Malakoff“**, erfunden und nur **echt** **fabrizirt** von **Küas & Co.** in **Berlin**, **Mohrenstraße 48**.

Unser seit **langen Jahren** **berühmter Malakoff** ist nur **echt** von uns **direct** und von **unsern** **autorisirten** **Niederlagen** zu beziehen. Wir warnen vor **unsern** **Nachahmern**, unter denen sich auch **Einer** mit dem **Namen Küas** befindet, **bitten** daher **genau** auf **unsere** **ganze** **Firma** und **Wohnung** zu achten.

Trockene Birken- und Eichen-Böhlen bei **Klausthorstraße Nr. 10.**

Offerte.

Weißenfelscher Kreisbaumschule offerirt:

Hochstämmige **Apfel**, **Birnen**, **Pflaumen**, **Kirchen** und **Zwerg**, **Pyramiden**, **Spalier** zu **Gordon** und **Topfobstbäume** von **Apfel**, **Birnen**, **Pflaumen**, **Kirchen**, **Pfirsich**, **Aprikosen**, sowie **Wallnüsse**, **Hafelnüsse**, **Stachelbeeren**, **Johannisbeeren**, **Himbeeren**, **Erdbeeren**, **neuere** und **ältere** **Sorten**, **Weinreben** **u. c.**

Das **Sorten-Verzeichniß** **hierüber** steht auf **gefalliges** **Verlangen** **gratis** und **franco** zu **Diensten**.
Weißenfels, den **2. März 1865**.

E. Richter.

Eine Partie

hochstämmige **Kirch.**, **Apfel.**, **Pflaumen-** und **Rußbäume**, sowie **schöne** **hochstämmige**, **echt** **gemachte** **Rosenstöcke** stehen zum **Verkauf** auf der **Gärtnerei** des **Rittergutes** **Altsherbiz**.

Einem **hochgeehrten** **Publikum** zeige **hiermit** **ergebenst** an, daß **mein** **Lager** in **Jeßnitz** durch die **Einrichtung** **meines** **neuen** **Geschäfts** in **Brehna** auf das **Neueste** und **Geschmackvollste** in **allen** **Branchen** **afortirt** ist, und **empfehle** dasselbe zur **geneigten** **Abnahme**.

Jeßnitz, den **3. März 1865**.

Alexander Herzheim.

Eine **zuverlässige** **tüchtige** **Kinderfrau** sucht eine **Stelle** auf **einem** **Gute**. Zu **erfragen** bei **Frau Cammitius**, **Trödel** **Nr. 15**.

Arbeiter-Gesuch.

Häuer und **Karrenläufer** finden bei der **Kohlengrube „Anna“** bei **Diessau** sofort **Beschäftigung**. **Lohn** **20** bis **25** **gr** **pro** **Tag**.
Halle, den **3. März 1865**.

Der Grubenvorstand.

F. W. Heinrich.

Einem **Lehrling** sucht **L. Ahrens**, **Schuhmachermstr.**, **kleine** **Brauhausgasse 2**.

Einem **Lehrling** sucht der **Klempnermeister C. Hedler**.

Ein **Lehrling** findet **Aufnahme** bei den **Sattlermstrn. Fr. Lange's Söhne**, **gr. Ulrichsstraße 48**.

Einem **Lehrling** sucht **A. Martin**, **Barbierherr**, **Rathhausg. 17**.

Ein **Knabe**, welcher **Luft** hat **Buchbinder** zu werden, kann sich melden **gr. Ulrichsstr. 9** im **Papierladen**.

Ein mit den **nothigen** **Schulkenntnissen** **versehener** **junger** **Mann** kann zum **1. April** als **Lehrling** in die **Apothek** des **Waisenhauses** eintreten.

Halle a/S. **Dr. H. Hornemann.**

Ein **Sohn** **rechtlicher** **Etern**, welcher **gesonnen** ist, das **Barbieregeschäft** zu **erlernen**, findet unter **annehmbaren** **Bedingungen** einen **Lehrherrn** beim **Chirurg** **Matthias** in **Cörmigk** bei **Gröbzig**.

Otto Leshfeld's bevorstehendes Gastspiel auf hiesiger Bühne.

Der **geseierte** **Künstler**, **unbedingt** **einer** **der** **ersten** **jetzt** **lebenden** **Schauspieler**, **trifft** **morgen** zu **einem** **dreimaligen** **Gastspiel** **hier** **ein**. **Otto Leshfeld** hat **soeben** **unter** **großartigem** **Erfolge** in **Königsberg** **gastirt**, und **dieselbst** **Ruhm**, **Ehre** und **Geld** **erworben** **wie** **fast** **noch** **kein** **Künstler** **zu** **vor**. **Jeden** **Abend** **war** **das** **große** **Königsberger** **Theater** **zum** **Erdrücken** **voll**. **Hier** **bei** **uns** **ist** **Otto Leshfeld** **bekannt** und **beliebt** und **bedarf** **es** **nur** **der** **Hinweisung**, daß **Otto Leshfeld** **hier** **in** **noch** **nicht** **gespielten** **Roll** **auftritt**. **Als** **Wallenstein** **ist** **er** **ja** **auch** **bei** **seinem** **jüngsten** **Gastspiel** **in** **Dresden** **geseiert**, und **eine** **wirklich** **großartige** **Leistung** **ist** **der** **Hans** **Lange** **in** **dem** **neuen** **Schauspiel** **von** **Paul** **Heuse**. **Wir** **sehen** **dem** **Gastspiel** **des** **Künstlers** **mit** **großen** **Interesse** **entgegen**.

35 Anker Sardellen

haben wir wesentlich unter dem jetzigen Bezugs-Preis abzugeben.

Halle a/S.

Schöberg Weber & Co.
am Hafen.

Senden,

das Neueste in bunten zc., erhielt soeben und notire solche billigt. C. Seyfarth.

Pianofortefabrik

von

Alex. Bretschneider,

Leipzig, Baurische Straße Nr. 19.

empfehl ich ihr Fabrikat in Flügeln, Pianino's und tafelförmiger Pianofortes mit englischem und deutschem Mechanismus, elastischer Spielart und herrlichem vollen Ton, und verspricht bei mehrjähriger Garantie die billigsten Preise.

Sehr schöne Leder zum Fensterputzen empfiehlt in größter Auswahl die Handschuhfabrik von P. Bergfeld, gr. Ulrichsstraße 47.

Alle Sorten Handschuh werden zum Waschen, Färben und Repariren angenommen und so schön hergestellt, daß dieselben den neuen fast gleich kommen. P. Bergfeld.

Avis

für Oekonomen und Landwirthe.

Zur bevorstehenden Frühjahrsausaat empfehle ich:

best konstruirte Ringelwalzen in verschiedenen Größen, mit und ohne Räder,

Drillmaschinen nach deutschem und englischem (Garrett'schen) System,

Guanostreu-Maschinen,

Karren-, Klee- und Oelsaat-Sämaschinen

zur gef. Beachtung.

Ferner halte ich Dresch-, Häcksel- und Rübenschnide-Maschinen in mehreren Größen von anerkannt bester Construction stets vorräthig.

Ebenso sind Ketten-Jauchenpumpen, welche sich als sehr practisch erwiesen haben, fortwährend auf Lager.

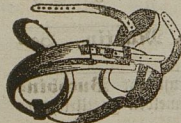
F. Zimmermann,

Magdeburger Chaussee 11.

„Bereinigter Fenchelhonig-Extract!“

Der von mir geführte Fenchelhonig-Extract hat sich schon seit langer Zeit gegen Husten, Heiserkeit, Halsbeschwerden und Brustübel als ein sehr gutes Mittel bewährt; vorzüglich ist er bei Kinderkrankheiten sehr zu empfehlen; in Flaschen à 7/2 Lr. nebst Gebrauchsanweisung empfiehlt

Albert Schüter, gr. Steinstraße 6.



Bruchbandagen
Gummistrümpfe
Respiratoren
Frauenbinden

in guter Qualität empfiehlt

F. Hellwig, Barfüßerstraße 9.

Dresd'ner Bierhalle. Sonntag früh Speckfuchen.

Im Saale des Kronprinzen
Sonntag den 4. März Abends 7 1/2 Uhr.

20. Concert

des Hallischen Orchester-Musikvereins.
Beethoven, Symphonie Fdur (Pastorale).
Reinecke, Overture: Dame Kobold —
Hummel, Fant. für Oboe — Flotow, Overture Indra.

Rauchfuß Salon zu Diemitz.
Heute Sonntag frische Pfannkuchen.

Müllers Bellevue.

Sonntag den 5. März Nachmittag und Abend:

Erstes

grosses Militair-Concert.

Sommer-Weizen,
Sommer-Roggen,
rein zum Saamen, bei
T. Hesse in Halle.

Ein Gehrling, der die Mund- und Dual-Dreherei erlernen will, kann sich melden bei F. Zänicke, Drechlerstr., kl. Ulrichsstr. 26.

Feinste Tafelbutter empfing u. empfiehlt C. H. Wiebach.

Frischen Dorsch und Schellfisch empfing C. Müller.

Caffee,

ff. Java, gebr. à 13 Lr.,
ff. Menado, gebr. à 15 Lr.,
ganz rein und kräftig schmeckend, empfiehlt
Gustav Rühlemann, Königsplatz 7.

Zur guten Quelle.

Heute Sonntag Schweinsfüschelchen mit Meerrettig oder Sauerkohl und Klößen. Musikalische Unterhaltung von der Gesellschaft Wittig.

Lettin.

Zur Tanzmusik, Sonntag den 5. März, ladet freundlich ein E. Fischer.

Passendorf.

Sonntag Pfannkuchenschmaus und Tanz bei Träger.

Gebauer-Schweifsche Buchdruckerei in Halle.

Gingefandt.

Aus dem Berliner Fremden- und Anzeigebblatt 1864. Nr. 50.

Die hier ins Leben gerufene Englisch-Deutsche Genossenschafts-Bank neben der Börse, Neue Friedrichstraße Nr. 56, welche zum Zweck hat, den Betheiligten Kredit zu gewähren, Wechsel zu diskontiren zc. zc., hat unter den kleinen Fabrikanten, Kaufleuten und Gewerbetreibenden eine sehr rege Betheiligung gefunden.

Das Institut ist bereits von ca. 30 General-Agenten resp. Commanditaire, und einer entsprechenden Zahl Unteragenten an allen größeren Orten Deutschlands vertreten, und wird den Tendenzen der Gesellschaft auch von außerhalb die vollste Anerkennung zu Theil.

Die Beitrittsbedingungen zur Gesellschaft sind aus den Statuten ersichtlich und basiren auf solider Grundlage, indem sie die Betheiligten sowohl, wie auch die Gesellschaft vor Schaden und Nachtheil sichern.

Stadttheater in Halle.

Repertoire.

Laut eingetroffener telegraphischer Depesche aus Königsberg trifft der Großherzogliche Hofschauspieler Herr Otto Lohfeld morgen hier ein, um ein Gastspiel auf hiesiger Bühne Sonntag den 5. März zu beginnen. Herr Otto Lohfeld hat so eben ein Gastspiel unter großem Enthusiasmus und großem Erfolge beendet.

Sonntag den 5. März erstes Gastspiel des Herrn Otto Lohfeld vom Hoftheater zu Weimar: Wallensteins Tod, dramatisches Gebicht in 5 Akten von Fr. v. Schiller. „Wallenstein“ — Herr Otto Lohfeld.

Montag den 6. März zweites Gastspiel des Herrn Otto Lohfeld: Das bemooste Haupt, oder: Der lange Israel, Schauspiel mit Gesang in 5 Akten von Friedrich Benedix. Die neuen Subentenlieder arrangirt vom Herrn Musikdirector Bernhard.

„Udson“ — Herr Otto Lohfeld.
Dienstag den 7. März letztes Gastspiel des Herrn Otto Lohfeld zum ersten Male: Hans Lange, Schauspiel in 5 Akten von Paul Heyse.

„Hans Lange“ — Herr Otto Lohfeld.

Zur Nachricht. Für das Gastspiel Otto Lohfeld's soll ein besonderes Abonnement eröffnet werden; ein Billet zum Parquet für die drei Vorstellungen 1 Th. 10 Lr. 6 S., für den Balkon 1 Th. 18 Lr. Einzelne Billets erhöhte Preise. Bestellungen werden von heute an im Theaterbureau entgegengenommen.

Familien-Nachrichten

Todes-Anzeige.

Nach Gottes heiligem Rathschluß starb heute früh 3 Uhr an den Zahnkrämpfen unser liebes Töchterchen Elisabeth im Alter von 9 Monaten, was wir tiefbetruert hiedurch anzeigen. Delisch, den 3. März 1865.
Diakonus Hoffmann und Frau.

Todes-Anzeige.

Am heutigen Morgen entriß uns der unerbittliche Tod unsern einzigen, uns geliebten theuern Sohn Friedrich Herrn. Eduard Thielicke, 21 Jahre 3 Monate alt. Gott ergeben hat er den bitteren Kelch, den er in seiner letzten Krankheit kommen sah, aus der Hand Gottes hingenommen, uns ist aber mit seinem Heimgang, auf welchem er seinem ältern Bruder so bald nachgefolgt ist, unaussprechlicher Schmerz bereitet. Der Herr, welcher betrübt hat, aber auch sich erbarmet, sei mit uns und trockne unsere Thränen! Den zahlreichen Jugendfreunden des Entschlafenen und allen entfernteren Angehörigen widmen wir diese Todesanzeige mit der Bitte um stille Theilnahme. Niemberg, den 3. März 1865.

Die trauernden Eltern
Chr. Gottl. Thielicke und Frau,
zugleich im Namen ihrer Tochter und ihres Schwiegersohnes.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 54.

Halle, Sonnabend den 4. März
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

Deutschland.

Berlin, d. 2. März. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Fischer Lars Andersen Kruse aus Stagen die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der königliche Hof legt heute Trauer auf drei Wochen für die verewitwete Königin der Niederlande an.

Der Kronprinz, die Kronprinzessin und der jüngste Prinz Siegesmund sind vorgestern Nachmittag mit einem Extrazuge nach Stettin abgereist und werden dem Vernehmen nach daselbst etwa 3 Wochen bleiben.

Ueber den Gneist-Fordenberg'schen Vorbericht wird der „Elb. Btg.“ noch Folgendes mitgetheilt: Der Gneist-Fordenberg'sche Vorbericht für die Militär-Commission steht, wie angedeutet, auf dem auch von der vorjährigen Commission eingenommenen Standpunkt, daß die Frage der Heeresverfassung in Preußen eine Frage des Gesetzes, nicht der Verwaltung ist. — weder jetzt ist, noch seit 1814 überhaupt gewesen ist. Vollends seitdem Preußen eine Verfassung hat. Bekanntlich nimmt dieselbe auf die Gesetze über die Wehrpflicht und die bestehenden Abtheilungen des stehenden Heeres und der Landwehr ausdrücklich Bezug. Selbst noch die Revisionskammern (1850 und folg.) und die damalige Staatsregierung erkannten eine gesetzlich bestehende Heeresverfassung, bei welcher eine Umwandlung auf einfachem Verwaltungswege nicht einmal als abstrakte Möglichkeit zur Frage gekommen ist. Die vorjährige Militär-Commission hat bereits diese Seite der Sache dahin resumirt, daß die für jede Heeresverfassung entscheidenden Punkte bei uns in Preußen gesetzlich in folgender Gestalt feststünden:

1) Grundform der Armee: 32 Regimenter Infanterie und Cavallerie in Linie und Landwehr; für jedes der 8 Armeekorps ein Reserve-Regiment; ein Garde-Corps von gleicher Formation; die volle Hälfte der Feldarmee soll Landwehr ersten Aufgebots sein, in gleicher Formation, unwesentliche Ausnahmen vorbehalten. 2) Stärke der Gades: Bataillone auf Kriegsfuß 1000 Mann, nach §. 3 des Gesetzes von 1829. 3) Dienstzeit: Fest abgefaßt durch das Gesetz vom 3. September 1814, accessorisch durch Cabinets-Ordre vom 3. November 1833, welche die Präsenzzeit der Linien-Infanterie auf zwei Jahre herabsetzte. 4) Stärke der Anstehung: Nicht arithmetisch nach der Kopfzahl, aber relativ bestimmt, nämlich sie ergab sich aus der Zahl der Gades, verbunden mit der Länge der Dienstzeit; dabei konnten die Aushebungen in verschiedenen Jahren um einige Tausend variiren, je nach dem Abgang, und konnten sich um viele Tausend steigern, bei Mobilmachungen, Kriegesgefahr; die normale Friedens-Anstehung hielt sich durchschnittlich unter 40,000 Mann. Gesamtresultat: Eine Friedensarmee von 131,000 Mann.

Dabei hatten die Militärbehörden — um nicht zu sagen: der Oberbefehlshaber des Heeres — hinlänglich freie Hand zu Einzelverbesserungen innerhalb der bestehenden Gesetze. Auch seit der Verfassung hat die Volksvertretung manchen Veränderungen der Formation auf dem Wege der Budgetbewilligung zugestimmt, z. B. verstärkten Aushebungen, Vermehrung der Gades bei Mobilmachungen, Vermehrung der eratsmäßigen Militärstellen vom Hauptmann abwärts. Aber (wie der vorjährige Bericht sagt), „eine dauernd bindende Kraft hat die jährlich wechselnde Budgetbewilligung so wenig für den Landtag wie für die Staatsregierung.“ Soweit in seinen Grundzügen der Stand der Dinge bis zum Austausch der Reorganisationsidee. Der Verlauf der parlamentarischen Verhandlungen über die Reorganisation seit 1860 (wenn man nicht die einfache Creditbewilligung von 1859 zur Mobilmachung auch noch hinzurechnen will) ist, wie es heißt, in dem Gneist-Fordenberg'schen Vorbericht mit großer Ausführlichkeit behandelt; diese Partie wird als ein langer Auszug aus dem sehr langen vorjährigen Gneist'schen Bericht bezeichnet. Der gegenwärtige Vorbericht faßt dann auch den gegenwärtigen Stand der Militärfrage und die etwaige Möglichkeit, aus dem jetzigen Conflict herauszukommen, in das Auge. „Die Referenten waren die Frage auf, ob man es nicht noch einmal mit positiven Vorschlägen versuchen solle. Durch den glücklichen Ausgang des schleswig-holsteinischen Feldzuges sei nach vieler Meinung der Streit in eine völlig neue Lage gebracht. Gewiß sei dieser Feldzug ein ehrenbes Zeugnis



ber es beweist
nen Infanterie
noch weniger,
spruch mit dem
müssen.“ Viel-
gefaßt werden:
öglichkeit einer
einen nochma-
t rathsam ma-
ere Schleswig-
dert? Ob der
rwaltung, der
schafflicher Be-
tham ist, dem
materiellen Dif-
ferenzen Sessio-
nen behalten
dung erhalten
urch eine ganz
n den Beweis
nicht an dem
nhauses seien
en in den ver-
erschöpfert“ habe,
rsenzstand des
en Anforderun-
übrigen Anfor-
möglich, wenn
s; sei es für
ie dies in der
n einer solchen
iebene Ausglei-
n folgende Ge-

wenn mit einem
e eintritt und die
sten so frühzeitig
e möglich zu entlassen. Eine Vermehrung der Gades ist annehmbar, wenn sie auf
Friedensfuß in einem mäßigen Umfang gehalten und zu Uebungen im größeren Maß-
stabe ebenfalls combinirt werden. Eine Vermehrung der Gades und des Präsenzstan-
des ist annehmbar, wenn sie mit einer solchen Mäßigung auftritt, um nicht die Fi-
nanz- und wirtschaftlichen Kräfte des Landes in einer ganz neuen und unerhörten
Weise zu beanspruchen. Eine Vermehrung der Gades widerspricht auch nicht dem
Zweck der Vergebung von 1814—1819, wenn, entsprechend der bestehenden Landweh-
erordnung, auch die correspondirenden Gades der Landwehr-Infanterie in gleicher Zahl
vermehrt werden. Eine Erleichterung der Landwehr, ihre Verschönerung mit bloß deono-
mischen Mobilmachungen, Rücksicht auf die Familienväter ist sehr wohl möglich, wenn
nur die Landwehr in der gehörigen Kopfzahl und Kriegserüstung bestimmungsmäßig
überhaupt erhalten wird u. s. w. Kein einziger aller Differenzpunkte ist unlösbar,
wenn nur die Staatsregierung überhaupt irgend eine gesetzliche, den politischen und
Finanz-Verhältnissen entsprechende Maßbestimmung für die Ansprüche der Kriegser-
waltung anzuerkennen und wiederherzustellen den Willen hat. Allein jede dieser Mög-
lichkeiten ist vorweg abgeschnitten, so lange die Kriegsverwaltung von ausschließlich mi-
litärischen Gesichtspunkten aus jeden Factor einer neuen Heeresorganisation vorher ab-
stellt. Es ist nicht abzusehen, woher die Commission und woher das Haus in dieser
Lage eine Initiative nehmen soll? Gades und Präsenzstand, zusammengenommen,
sind zahlloser Combinationen fähig und bilden als Ganzes jene technische Organisation,
welche ausschließlich für die Executive in Anspruch genommen wird. Etwas gutge-
meinte Vorschläge zu dieser Combination würden nur mit den beständigen Vorwürfen
über den Eingriff in die Executive und Prärogative beantwortet werden.

Mit dem eventuellen, mehr andeutungsweise gemachten Vorschlag
einer Resolution, darin die Regierung zur sofortigen Vorlage eines
Gesetzesentwurfs über Fixirung der Zahl und Stärke der Gades und da-
mit des Präsenzlandes der stehenden Armee aufgefordert werden soll,
schließt der Vorbericht.